BEILAGE ZUM ›BAUMEISTER‹
NOV. 1937 • MONATSHEFTE FÜR BAUKULTUR UND BAUPRAXIS • HEFT 11

DER SCHORNSTEIN IN DER PLANUNG

Von Architekt und Gewerbeoberlehrer A. Hasenbein, Berlin
Mit Zeichnungen und Aufnahmen des Verfassers

(Fortsetzung und Schluß)

Schornsteine für Zentralheizung, Warmwasser- u. Dampfversorgung — Schornsteine für gewerbliche Feuerstätten, Wrasen (Ab- u. Zuluft) — Schornsteine zur besonderen Verfügung — Einzel- oder Gruppenschornseine? — Schornsteine in der Außenwand, im freien Giebel, in der Grenzwand, in der Treppenhauswand — Schornsteine über Dach.

Zu 4. und 5. *Schornsteine für Zentralheizung, Warmwasser- und Dampfversorgung.*

Die Richtlinien betreffend Heizräume für Zentralheizungen und Warmwasserversorgung verlangen für Neubauten und soweit wie möglich für Neuanlagen in bestehenden Gebäuden und bei wesentlichen Umbauten vorhandener Anlagen unter anderem: Jede Feuerstätte der Zentralheizung, der zentralen Warmwasser- und Dampfversorgung soll grundsätzlich einen eigenen Schornstein erhalten, an den weder andere Feuerstätten angeschlossen, noch Entlüftungseinrichtungen angebracht werden. Wenn mehrere Feuerstätten in einem Raum untergebracht sind, können sie zu einzelnen Gruppen mit je einem Schornstein vereint werden, wobei allerdings bestimmte betriebs- und bedienungstechnische Voraussetzungen erfüllt werden müssen.

Diese notwendige eindeutige Vorschrift, für jede Heizung und Heizungsart *ausschließlich einen eigenen Schornstein* zu verlangen, hat ihre besonderen Gründe und ist nicht ernst genug zu nehmen. Ob ein fahrlässiges oder vorsätzliches Nichtbefolgen bei einem Neu- oder Umbau vorgelegen hat, verwischt nicht die traurige Tatsache, daß Menschen und Tiere durch Kohlenoxydvergiftungen ihre Gesundheit, ja oft ihr Leben eingebüßt haben. Von Rauchbelästigungen und Unwirtschaftlichkeit in diesem Zusammenhange ganz zu schweigen! — Ob der Einbau einer Heizung an dem fehlenden Schornstein scheitert, ob die Kosten für den neuaufzuführenden Schornstein mit all den zeitweilig unangenehmen Nebenerscheinungen kaum tragbar sind, darf im Hinblick auf die Gefahr keinen Wert haben!

Die für größere Heizungsanlagen notwendigen Schornsteine mit ihrer Querschnittsfläche und Höhe müssen je nach den zur Verwendung gelangenden Brennstoffen besonders berechnet werden. Allgemein werden größere Sammelheizungen — auch zentrale Warmwasser- und Dampfversorgung — als solche bezeichnet, die einen Schornsteinquerschnitt von mehr als 14/18 cm — praktisch 14/21 — erfordern. Von dieser Querschnittsfläche ab ist es nun notwendig, die Wangen der gemauerten Schornsteine 1 Stein stark auszuführen. Die Abbildung 35 soll diese Anforderungen veranschaulichen und gleichzeitig der Vorschrift genügen, die ausdrückt, daß Schornsteine dieser Anlagen an einer Innenwand des Heizraumes liegen müssen. Diese Forderung soll einerseits die allzulange Rauchrohr- bzw. Kanal- oder Fuchsführung im Heizraum selbst und anderseits den Weg durch anschließende Räume verhindern. Diese nach Möglichkeit einzuhaltende kürzeste Rauchrohrführung hat den Vorteil der geringen Rauchgasabkühlung und schwächt die Gefahr einer Rauch- oder Kohlenoxydgasbelästigung im Heizraum und in anderen Räumen wesentlich ab. Die Abbildung zeigt außerdem die Anlage eines Abluftschornsteins (Sch. 3) für den Heizraum und eines Reserveschornsteins (Sch. 2) für das Gebäude.

Zu 6. *Schornstein für gewerbliche Feuerstätten.*

Besondere Anforderungen werden für Schornsteine der gewerblichen Betriebe gestellt, die sich auf Lage, Größe und Höhe erstrecken. Diese oft nach dem örtlichen Ermessen der Baupolizei

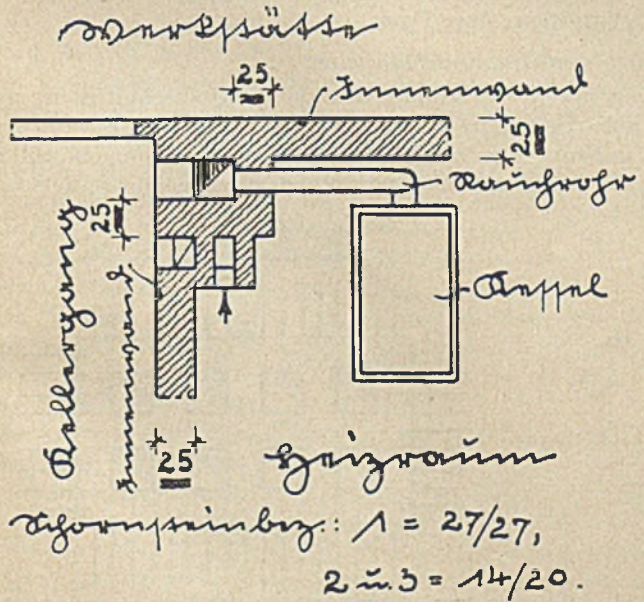


Abb. 35. Richtige Anlage eines Heizungs-, Reserve- und Abluftschornsteins. Zentralheizung, Warmwasser- und Dampfversorgung müssen grundsätzlich einen eigenen Schornstein haben!

Abb. 36. Die stiefmütterliche Behandlung der tieferliegenden Wrasenschornsteine, die noch durch Laufbohlen, Knaggen und aufgehäufte Steine in der Erfüllung ihrer Aufgabe behindert werden, lassen die irrige Anschauung erkennen, Wrasenschornsteine nur als „Scheinschornsteine" anzusehen

aufgestellten Vorschriften müssen einer späteren Behandlung vorbehalten bleiben, wenn sie der Praxis durch Wort und Bild tatsächlich verwendbar nähergebracht werden wollen. Allgemein sind die Schornsteine jedenfalls so anzulegen, daß in den Gebäuden und in der nächsten Umgebung keine Belästigung und Gefahren durch Funken, Rauch und Ruß hervorgerufen werden. Ferner kann verbindlich herausgestellt werden — ob es sich dabei um Schmieden, Bäckereien oder gewerbliche Räucherkammern handelt, bedingt keine Ausnahme —, daß *gewerbliche Feuerstätten grundsätzlich einen eigenen Schornstein von 1 Stein starker Wange* haben müssen. Wenn die Rauch- oder Abgase mit recht hohem Wärmezustand in den Schornstein gelangen, ist oft eine stärkere Wange oder eine Ausmauerung des unteren Schornsteinteiles mit Schamotte vorgesehen, die manchmal noch durch eine Luftdämmung von der eigentlichen Wange getrennt ist. Die Größe des Schornsteins ist von der Art der Feuerungsanlage und der Brennstoffe abhängig; begünstigen sie die Glanzrußbildung, so sind in besonderen Fällen besteigbare Schornsteine anzulegen.

Zu 7. *Schornsteine für Wrasen (Ab- und Zuluft).*

Eine frühere Bestimmung, daß grundsätzlich jede Küche an einen Wrasenschornstein angeschlossen werden mußte, ist überholt. Lediglich die Einheitsbauordnung für das Land schreibt den Wrasenschornstein berechtigt für Koch-, Wasch- und Futterküchen sowie Werkstätten mit Dampfentwicklung vor. Die Bauordnung für Berlin beschränkt sich in Übereinstimmung mit der Einheitsbauordnung für Städte, für Werkstätten und Küchen mit größerer Dampfentwicklung, z. B. Waschküchen in Mehrfamilienhäusern, Wrasenschornsteine vorzuschreiben. *Einheitlich verbieten alle Bauordnungen die Mitbenutzung des Wrasenschornsteins für die Ableitung von Verbrennungsgasen oder für die Entlüftung anderer Räume.* Selbstverständlich ist auch das umgekehrte Verfahren, Wrasenabzüge in Kohle- oder Gasschornsteine zu leiten, verboten. Hier ist besonders an den Wrasenabzug von Grudefeuerung gedacht, der oft in Ermangelung eines Wrasenschornsteins in einen gerade vorhandenen, aber belasteten Schornstein geführt wird. Bei solchen unvorschriftsmäßigen Anlagen tritt in kürzester Zeit eine Durchfeuchtung und Versottung der betroffenen, ja selbst der anliegenden Schornsteine auf.

Praktisch, von unserer Abbildung 35 ausgegangen, darf der Schornstein 3, der als Abluftschornstein für den Heizraum angelegt ist, nicht auch den Wrasen aus irgendeiner angeschlossenen Küche oder die Abluft aus einem anderen Raum aufnehmen. Deshalb ist es zweckmäßig, streng Wrasen-, Ab- und Zuluftschornsteine zu unterscheiden (vgl. Sinnbilder).

Über die Lage des Wrasenschornsteins ist das Wesentlichste gesagt und durch Abbildungen veranschaulicht. Die Zugstärke ist ebenfalls von der nachbarlichen Wärme des Kohleschornsteins abhängig und erreicht mit der allseitig geschützten Lage den höchsten Stand.

Die Abbildung 36 zeigt, was dem Wrasenschornstein alles geboten wird. Mit Mühe und Not sind drei bis fünf Schichten über die Dachhaut geführt, obwohl die Kohleschornsteingruppe die übliche Höhe erreicht hat. Die Ab- und Zuluftschornsteine, oft als Mauerkanäle bezeichnet, unterliegen, auch wenn sie nicht zur Rauch- oder Abgasleitung bestimmt sind, sinngemäß den gleichen Vorschriften. Somit kann, wenn die Notwendigkeit gegeben ist, ein für Ent- oder Belüftungszwecke geplanter Kanal später als Kohle- oder Gasschornstein Verwendung finden.

Zu 8. *Schornsteine zur besonderen Verfügung*

Unbelastete Schornsteine anzuordnen, ist keine übertriebene Forderung. Sie werden auch nur dort anzulegen sein, wo mit der Mehraufstellung von Feuerstätten, mit dem Hinzukommen von anderen Feuerungsarten oder mit dem Einbau von Sammelheizungen zu rechnen ist. Die Richtlinien zur Förderung der Wärmewirtschaft verlangen, daß in Gebäuden mit Sammelheizung Schornsteine mit Anschluß von Einzelöfen für jede Wohnung vorzusehen sind. Genauer, allerdings in Form einer Kannvorschrift, drückt sich die Berliner Bauordnung aus, indem sie sagt, daß bei *Sammelheizung für jede Wohnung ein Schornstein für Ofenheizung* verlangt werden kann. Die Abbildung 35 sieht ebenfalls einen Schornstein zur besonderen Verfügung vor (Sch. 2). Immer ist die Beachtung dieser Forderung ein Kennzeichen der Weitsichtigkeit, die später den Beteiligten Geld und Sorgen erspart.

Einzel- oder Gruppenschornstein? Schornsteine in der Außenwand.

Bei der Planung von Schornsteinanlagen muß neben dem bauwirtschaftlichen auch der wärmewirtschaftliche Standpunkt berücksichtigt werden, der am eindringlichsten in den Richtlinien zur Förderung der Wärmewirtschaft beim Wohnungsbau zum Ausdruck kommt. Warum und wie die wärmetechnischen und baupolizeilichen Forderungen bei der Entwurfsarbeit erfüllt werden können, ist in folgenden Abschnitten zu untersuchen:

1. Einzel- oder Gruppenschornstein?
2. Schornsteine in der Außenwand.
3. Schornsteine im freien Giebel.
4. Schornsteine in der Grenzwand (Brandmauer).
5. Schornsteine in der Treppenhauswand.
6. Schornsteine über Dach.

Einzel- oder Gruppenschornsteine?

Schon mit der Schaffung des kleinen Querschnittes ist meist auch der Grundsatz erfüllt, daß *Schornsteine möglichst von Grund auf in Gruppen zu vereinigen* sind. Richtig verstanden, soll also jeder Einzelschornstein gemieden, dagegen möglichst die Schorn-

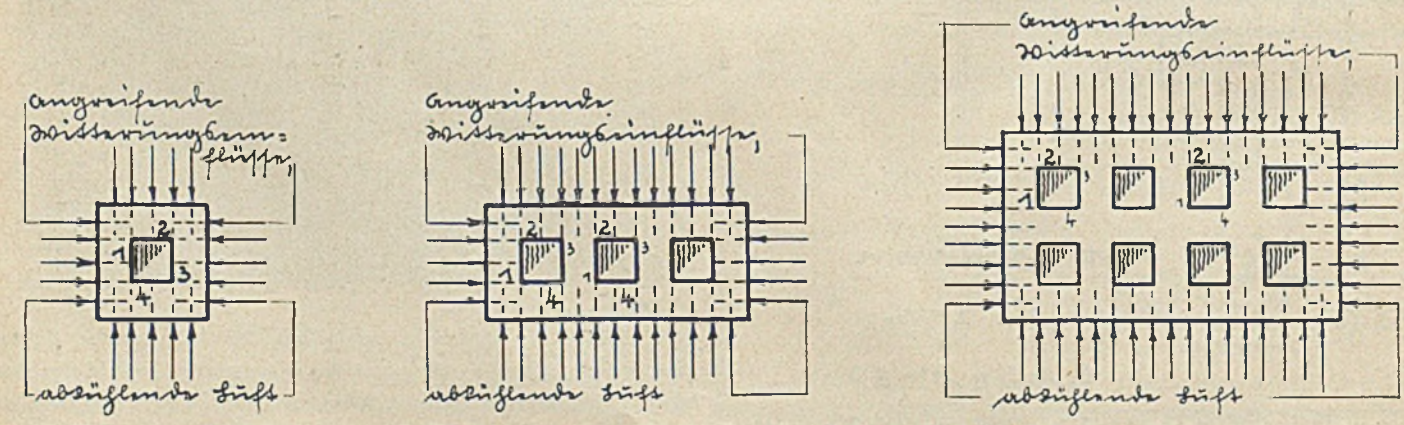


Abb. 37. Einzelschornstein. Ungünstig, weil allseitig angegriffen. Abb. 38. Einreihige Schornsteingruppe. Günstig, weil Schornsteine nur drei- u. zweiseitig angegriffen. Abb. 39. Zweireihige Schornsteingruppe. Sehr günstig, weil Schornsteine nur zwei- und einseitig angegriffen.

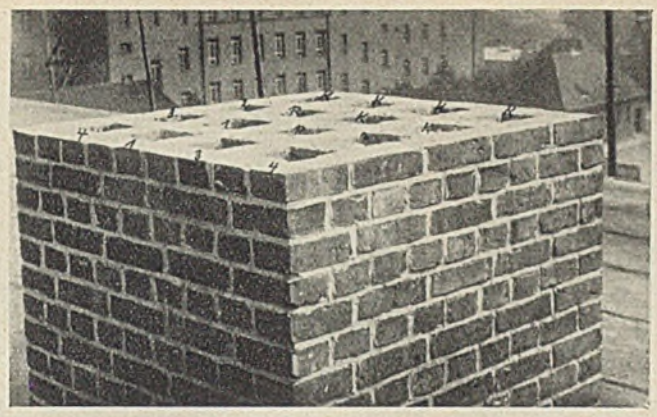
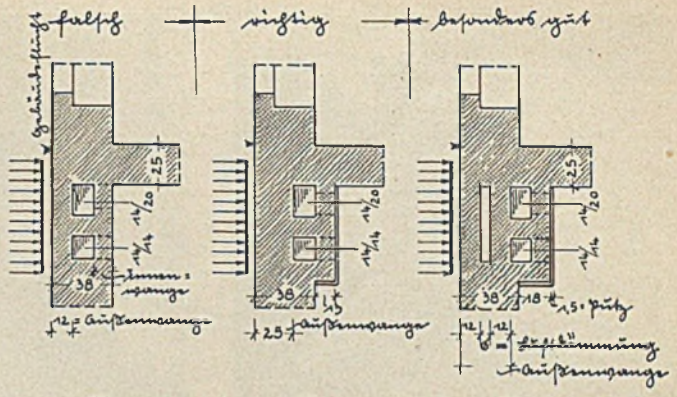


Abb. 40. Vierreihige Schornsteingruppe über Dach. Vom arbeitstechnischen Standpunkt des Schornsteinfegers zu verwerfen



41 42 43

Abb. 41-43. Schornsteinanlagen in der Außenwand. Abb. 42 Anordnung laut § 20 der Einheitsbauordnung für Städte

steingruppe betont werden. Warum? Jedes Schornsteinmauerwerk wird von der abkühlenden Luft mehr oder weniger stark in allen Stockwerken bestrichen, der dadurch bedingte Wärmeverlust der Rauchgase tritt im hohen Dachboden besonders stark auf und wird über Dach noch durch mannigfaltige Einflüsse verstärkt. Die Abbildungsreihe 37, 38, 39 soll die Einwirkungen, die durch Pfeile veranschaulicht sind, entwicklungsgemäß darstellen. Wenn man diese Zeichen verfolgt, so werden beim *Einzelschornstein* (Abb. 37) alle *vier Seiten* angegriffen, bei der *einreihigen Schornsteingruppe* (Abb. 38) *drei Seiten* (1, 2 u. 4) der äußeren *und zwei Seiten* (2 und 4) der inneren Schornsteine wesentlich im Wärmezustand beeinträchtigt. Ist dagegen die *Schornsteingruppe zweireihig* (Abb. 39), so sind *nur* die vier Eckschornsteine *zweiseitig* (1 und 2), die anderen nur *einseitig* der abkühlenden Luft ausgesetzt. Diese zahlenmäßige Erfassung beweist die Wichtigkeit des aufgestellten wärmetechnischen Grundsatzes, der außerdem bei der eingehenden Behandlung des Schornsteinzuges Anwendung gefunden hat. Festzuhalten ist zunächst, daß diese Einwirkungen auf den Schornstein eine Abkühlung der Rauchgase, somit eine Verringerung des Schornsteinzuges hervorrufen, die unter anderem den Brennstoffbedarf vergrößern können. — Vgl. Zusammenstellung II!

Eine Überbetonung des wärme- und somit volkswirtschaftlichen Standpunktes würde aber die Schornsteingruppe entstehen lassen, die uns durch die Abbildung 40 veranschaulicht wird. Diese Lösung ist nur möglich, wenn stur davon ausgegangen wird, daß alle Schornsteine in Gruppen zu vereinigen sind, sie vor Austritt aus dem Dach in möglichst einer Gruppe zusammengefaßt werden, den Dachraum erst im First zu verlassen haben, da sie dann gegen Feuchtigkeit und starke Abkühlung bewahrt bleiben, selbst keine Schneesäcke bilden und die Dachhaut nur einmal durchbrechen. So ein Schornsteinkopf in natürlicher Größe wirkt schon unerhört groß und veranlaßt sicher ein erstauntes Kopfschütteln, obwohl amtliche Beanstandungen nicht gemacht werden können. Wir werden dieser Anlage bestimmt das Prädikat „ungeeignet" erteilen. Ist ein innerer Schornstein später mal verstopft, so müssen erst die äußeren Zungen und Wangen unter großer Vorsicht aufgestemmt werden, damit die Fremdkörper entfernt werden können.

Das folgende ordnungsmäßige Vermauern ist dann in beschränktem Maße nur möglich. Sollte später womöglich ein Ausbrennen eines inneren Schornsteins nötig sein, wäre eine sichere Prüfung, ob die Zungen der benachbarten Schornsteine nicht Risse bekommen haben, kaum möglich. Man könnte mit Bestimmtheit sagen, daß in gewissen Abständen Rauchbelästigungen, entstanden durch schadhafte Zungen, auftreten würden. *Deshalb sollten drei- und mehrreihige Schornsteingruppen vermieden werden.*

Schornsteine in der Außenwand.

Im § 20 der Einheitsbauordnung heißt es unter anderem: „*Die Seitenwände* (Wangen) *von gemauerten Schornsteinen müssen mindestens einen halben Stein stark, an der Außenseite von Umfassungswänden mindestens einen Stein stark sein.*" Die Abbildungen 41 und 42 ergänzen das Wort. Von welchen Erwägungen läßt sich diese Vorschrift leiten? Nicht davon, daß die Schornsteingruppe keine genügende Standfestigkeit hätte oder den feuerpolizeilichen Anforderungen mit einer einen halben Stein starken Wand nicht gewachsen wäre. Die Antwort kann nicht oft genug wiederholt werden. Das Verständnis für wärmewirtschaftliche und heiztechnische Notwendigkeiten diktierte diese baupolizeiliche Vorschrift. Die Witterungseinflüsse werden an kommenden Beispielen zur Genüge erörtert und durch die Abbildungen noch verständlicher gemacht. Verbinden wir hier das Wort mit Zahlen, um die Beweiskraft zu erhöhen! Die Wärmedurchgangszahlen, die den Verlust an Wärme unter bestimmten Voraussetzungen ausdrücken, sind für Außenwände mit einer Stärke von

$$= \frac{12\text{ cm}}{2{,}5}, \frac{25\text{ cm}}{1{,}7}, \frac{25\text{ cm}}{1{,}39} \text{ mit Luftschicht } \frac{\text{kcal}}{\text{m}^2\ \text{h}^0\ \text{C}}$$

angegeben, d. h. 32% Wärmeverlust werden verhindert, wenn richtig, und = 45%, wenn besonders gut (Abb. 43) gebaut wird.

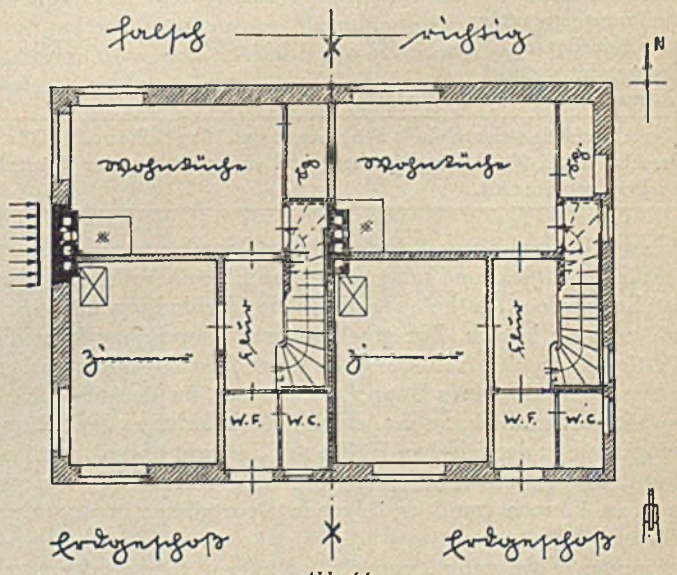


Abb. 44.

Falsch, weil Schornsteingruppe und Wohnräume der Abkühlung stark ausgesetzt sind | *Richtig, weil Schornsteingruppe und Wohnräume geschützt liegen*

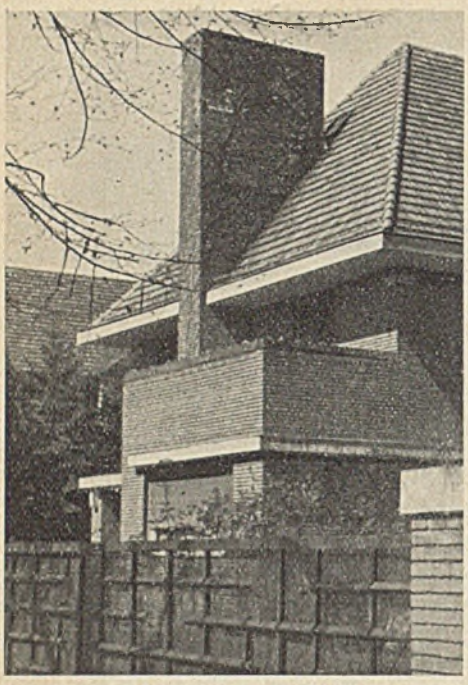


Abb. 45. Teilweise freistehende Schornsteingruppen als „architektonische Eselsbrücke" gewählt, wirken unschön und erfüllen ihren Hauptzweck ungenügend

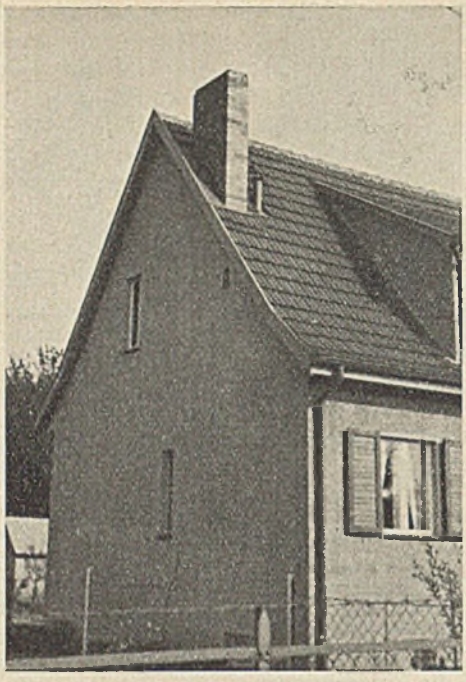


Abb. 46. Schornsteingruppen in der Außenwand sind Kennzeichen unüberlegter Planung und geben zu Rauchbelästigungen und Unwirtschaftlichkeit Anlaß

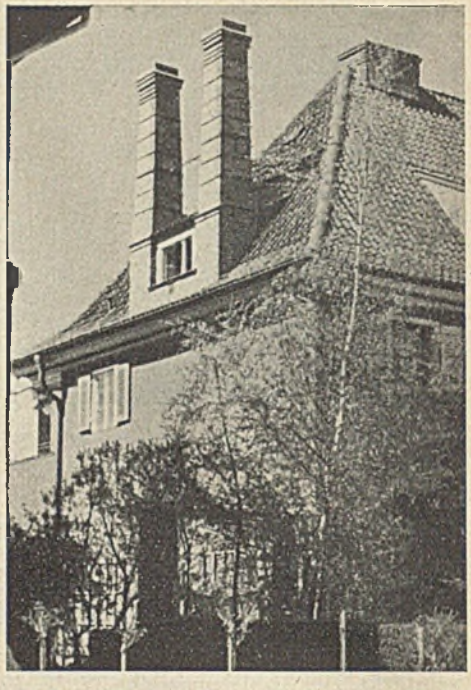


Abb. 47. Einzelschornsteine in der Außenwand — auch wenn sie noch so sehr „schönheitlich" verbrämt erscheinen — sind Fehllösungen im architektonischen und wärmetechnischen Sinn

Die zahlenmäßige Auswirkung durch die Lage des Schornsteins im Gebäude und zueinander auf die Temperatur und den Schornsteinzug zeigt die Zusammenstellung II. Die hohe Differenz in den Mündungstemperaturen kennzeichnet besonders die Unwirtschaftlichkeit eines Schornsteins in der Außenwand.

Zusammenstellung II
Einfluß der Schornsteinlage auf die Schornsteinzugstärke

	Gemauerte Schornsteingruppe in der Innenwand	Gemauerter Einzelschornstein in der Innenwand	Gemauerter Einzelschornstein in der Außenwand
Eintrittstemperatur der Rauchgase	150°	150°	150°
Mittlere Temperatur der Rauchgase	121°	105°	81°
Mündungstemperatur der Rauchgase	92°	60°	12°
Schornsteinzugstärke in mmWS	4,04	3,59	2,96*

* Werte beziehen sich auf einen Schornstein von 10 m Höhe und 14/20 cm Querschnitt bei 0° Außentemperatur und sind teilweise den Barlach-Tabellen entnommen.

Die zwei Forderungen: *Schornsteine in Gruppen zu vereinen und nicht in die Außenwand zu legen*, sind an Einzelbeispielen herausgestellt worden, die keine wesentliche Verbindung mit einem Gebäudeplan hatten. Zur geschlossenen Anwendung kann die Richtigkeit an der Abbildung 44, einer falschen und richtigen Erdgeschoßhälfte eines Doppelwohnhauses, im Zusammenhang geprüft werden. Selbst wenn jemand die Anordnung der Schornsteingruppe in der falschen Hälfte mit „*gesucht*" bezeichnet und glaubt, die Schornsteine auch hier in die rechte Zimmerecke legen zu können, muß er folgende Beurteilung in den Kauf nehmen:

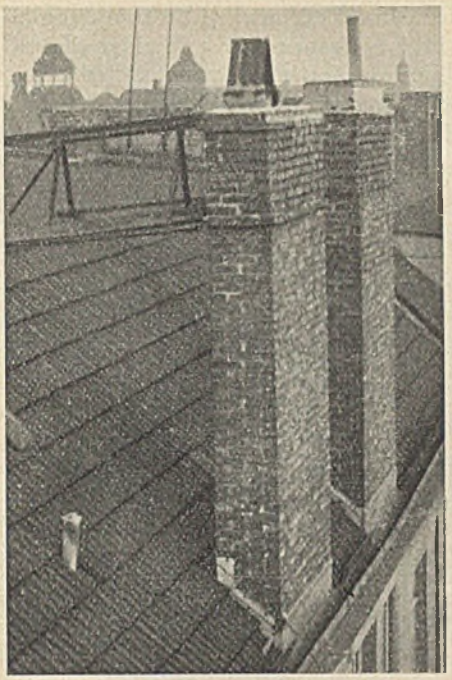
Der ersten Forderung „von Grund auf in Gruppen" ist nur teilweise entsprochen; zwei Schornsteinanlagen erfordern zwei Dachdurchbrüche, wenn nicht eine umständliche, teure und den Schornsteinzug behindernde Zusammenziehung der Schornsteine im Dachboden ausgeführt wird; jede einreihige Schornsteingruppe ist der Abkühlung und die Breitseite außerdem dem Regen- und Schneewasser stärker ausgesetzt; die Feuerstätten haben eine ungünstige Lage an den Türen!

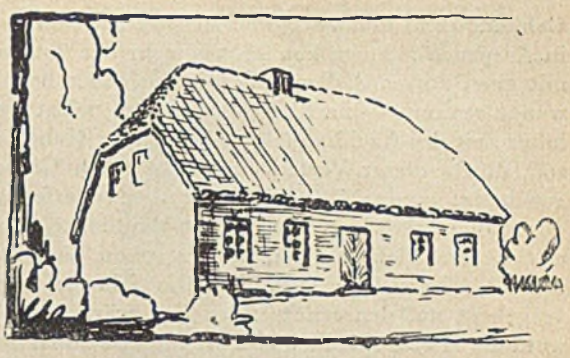
So könnten die Aufzählungen und Folgerungen noch auf jedem Gebiet erweitert werden, wenn nicht der rechte Gebäudeplan überhaupt jede sachliche Widerrede ausschließen würde. Die richtige Lösung hat den Vorteil, daß die Nebenräume, wie Windfang, Abort, Treppenhaus mit Kellerzugang und Speisekammer, in der ganzen Gebäudebreite an der Umfassungswand liegen und somit die allseitige Abkühlung der Wohnräume stark unterbindet.

Trotz aller augenscheinlichen Nachteile sehen wir immer wieder die Ausführungen, die durch die Abbildungen 45—48 wiedergegeben werden. Ob es ein reiches oder einfaches Ein- oder Mehrfamilienwohnhaus ist, ob in der offenen oder geschlossenen Bauweise man Umschau hält, immer wieder ist ein Schornstein in der Außenwand ein Schandfleck und ein Kennzeichen einer unüberlegten Planung. Abschließend muß für die Ausführung und Planung die Erkenntnis gewonnen sein, daß die gestellten Anforderungen sinn- und abwandlungsgemäß bei jedem Gebäude durchgeführt werden können. Ja, wenn man die Abbildungen 49—51 betrachtet, muß bei gutem Willen zugestanden werden: *Wenn der kleinste Teil des Baues richtig durchdacht und ausgeführt wird, hilft er mit, ein Werk zu formen, befriedigt für das Auge zu wirken und klingt selbst als scheinbar unbedeutendstes Glied in und mit dem Gesamtwerk übereinstimmend.*

Schornsteine im freien Giebel.

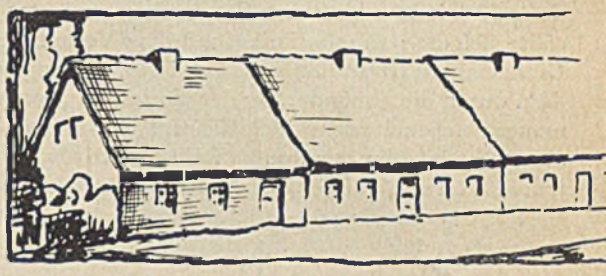
Eine weitere wärmetechnische Forderung geht allgemein dahin, daß die *Schornsteine in Mittelwände zu legen* sind. Dieser Grundsatz wird bei freistehenden Gebäuden in der offenen Bauweise zum größten Teil durchgeführt, bei eingebauten Gebäuden, wo sich die Giebel der Umfassungswände decken, ist die Berücksichtigung nicht so notwendig, dafür aber bei ganz oder teilweise freistehenden Giebeln (Brandmauern) ein Gebot. Ich höre schon die Einwendung: „Die Lücke wird ja bei freistehenden Giebeln





Links Abb. 48. Einzelschornsteine in der geschlossenen Bauweise. — Wenn der Schornstein die nebensächliche Rolle in der Grundrißgestaltung spielen muß, rächt er sich in verstärktem Maße durch Verschandelung des Gesamtbildes an Planer und Beschauer.
Mitte u. rechts Abb. 49-51. Der scheinbar unbedeutendste Teil im Gebäude — der Schornstein — klingt hier in dem Gesamtbild als eine Selbstverständlichkeit mit und kann gleichzeitig seine Hauptaufgaben störungsfrei erfüllen.

Abb. 50. Einfamilienhaus. Unten Abb. 51. Reihenhäuser



wieder durch die Bebauung des nachbarlichen Gebäudes geschlossen und die anfänglich eingetretenen Nachteile sind dadurch behoben!" Jawohl, hat uns denn noch niemals so ein kahler Nachbargiebel — ein Schandfleck im Straßenbild — jahrelang angesehen? Die Abbildungen 52 und 53 zeigen uns noch immer bestehende Beispiele! Die eingetretenen Mängel — hier eine „kleine" Versottung der Schornsteine — sind kaum wieder zu beseitigen, und wenn, dann mit erheblichen Kosten! Dagegen ist die jahrelange Brennstoffvergeudung eine nicht mehr gutzumachende Sünde am deutschen Volksvermögen. Warum hat man die Schornsteingruppe nicht einfach umgekehrt, d. h. aus dem Brandgiebel in die Mittelwand, wie es die Abbildungen 54 und 55 zeigen, verlegt? Die Umkehrung kann doch nur Vorteile haben. Wenn bei den Abbildungen lediglich die Breite der Angriffsfläche miteinander verglichen und außerdem berücksichtigt wird, daß bei dem empfehlenswerten Beispiel nur der Schornstein I und mit ihm die Rauchgase so abgekühlt werden, wie in der Abbildung 54 jeder Schornstein mit seinen Rauchgasen, dürfte die Umkehrung der Schornsteingruppe nicht schwer fallen.
Kann in einer Ausnahme der aufgestellten Grundforderung, die Schornsteine in die Mittelwand zu legen, nicht entsprochen werden, dann sollte sich die Praxis endlich entschließen, die oft belächelte Luftschicht (unterteilt) anzuordnen, die weitsichtige Unternehmer in Form von aufgeteilten Bauelementen für den Schornstein schon längst gefunden haben.

Schornsteingruppen in der Grenzwand.

Die Bauordnung der Stadt Berlin schreibt in Übereinstimmung mit der Einheitsbauordnung für Städte folgendes vor: „... Wenn zwei Brandmauern nebeneinander in gleicher Höhe vorhanden sind, genügt ½ Stein Stärke für die Grenzwange." — Schornsteingrenzwange! — Die Abbildungen 56—59 sind zur Veranschaulichung der Bauvorschrift gedacht. Wenn u. U. immer wieder die Mindeststärke der Außenwange von 25 cm hervorgehoben wurde, so ist jetzt aber besonders die *Stärke der Grenzwange* in den verschiedenen Fällen zu beachten, die durch wärmewirtschaftliche Notwendigkeiten geboten ist. Die Abbildung 56 zeigt die Schornsteingruppe des Neubaues Nr. 14 an vorhandener nachbarlicher Brandmauer mit der genügend 12 cm starken Grenzwange. Ähnlich ist die Abbildung 57, nur zur Betonung des Unterschiedes wiedergegeben, weil das vorhandene

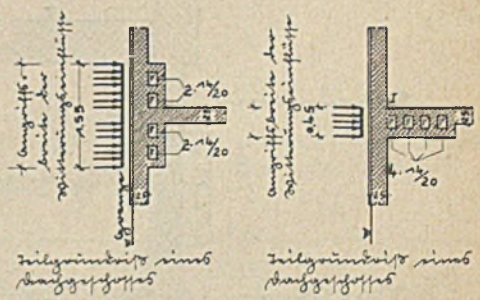
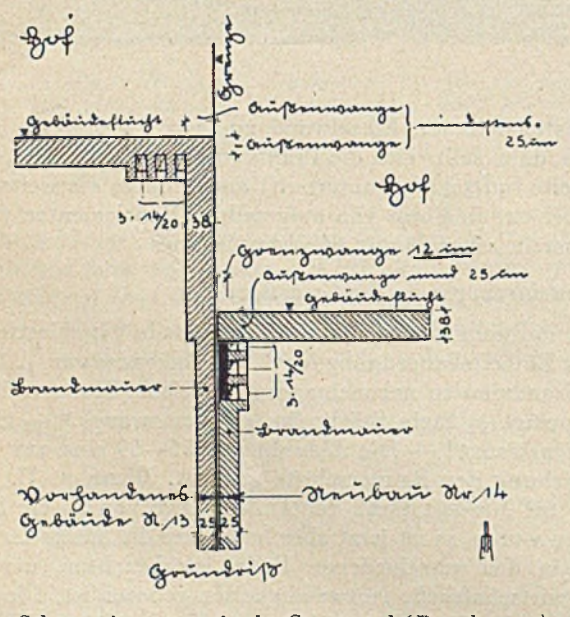


Abb. 54. Ungünstig, weil Witterungseinflüsse die Schornsteingruppe in der ganzen Breite angreifen
Abb. 55. Günstiger, weil Witterungseinflüsse lediglich die Schmalseite der Schornsteingruppe angreifen

Links Abb. 52 u. 53. Schandflecke im Straßenbild. Schornsteinversottung am freien Giebel

Gebäude nicht den Vorteil der schwachen Grenzwange für sich in Anspruch nehmen konnte, vielmehr der üblichen Vorschrift mit einer 25 cm Außenwange — auch hier berechtigt Grenzwange genannt — nachkommen mußte. Selbst wenn in absehbarer Zeit das Nachbargelände in gleicher Höhe bebaut werden soll, dürfte dieser Vorteil einer schwachen Grenzwange nicht genehmigt werden. Der Beweis für diese scharfe Forderung wird durch die Praxis erbracht. Selbst Baublöcke, die alle Zeichen des Weiterbauens tragen, stehen schon nachweislich bereits 6 bis 8 Jahre (siehe Abb. 59!). Die Schornsteingruppe wartet vergebens auf den schützenden und wärmenden Partner und wohl die Mieter mit ihr! Nur wenn tatsächlich die Gewähr gegeben ist, daß *in gleicher Höhe und zu gleicher Zeit* die Grenzmauern hochgeführt werden, sollte die Ausführung laut Abbildung 58 mit 12 cm starker Grenzwange gestattet sein; deshalb sollte sich die Baupolizei nicht mit dem Vorhandensein der zwei Grenzmauern (Brandmauern) auf der Zeichnung begnügen, sondern durch die Umänderung der Vorschrift „wenn zwei Brandmauern nebeneinander in gleicher Höhe und zu gleicher Zeit ausgeführt werden, genügt ½ Stein Stärke für die Grenzwange" jedem Versuch auf lange Sicht die Möglichkeit nehmen und



Schornsteingruppen in der Grenzwand (Brandmauer)

dadurch vorbeugend wirken. Abschließend zeigt die Abbildung 60 eine Schornsteingruppe in der Grenzmauer mit einer 25 cm starken Wange. Obwohl hier die Voraussetzungen für die Ausführung der 12 cm starken Grenzwange baulich zutrafen, hat man unverständlicherweise von der Vergünstigung Abstand genommen.

Schornsteine in der Treppenhauswand sieht die Mehrzahl aller Pläne vor. Auch dann, wenn eine andere Lösung bedeutend praktischer wäre. An folgenden Beispielen sollen die Nachteile herausgestellt und die Vorteile gekennzeichnet werden. In dem Teilgrundriß (Abb. 61), der einer Typenreihe einer Wohnungsgesellschaft entnommen ist, wird deutlich eine zweireihige Schornsteingruppe für alle Herde und eine einreihige für den Anschluß der Badeöfen in der Treppenhauswand vorgesehen. Die beiden Gruppen sind verschiedenen Raumlufttemperaturen ausgesetzt, deren Höhe durch Zahlen (z. B. 20° und 0° C) in den einzelnen Räumen gegeben wird. Deutlich zeigt die Abbildung 62 die Verschiedenartigkeit durch Pfeile und besonders anschaulich wirkt der Angriff der niedrigen Luftmengen vom Treppenhaus her. Die dadurch bedingten Auswirkungen auf die Höhe des Schornsteinzuges führen entschieden zur Lösung, die in der Abbildung 63 gezeigt wird. Hier sind die beiden Schornsteingruppen in einer günstigen großen Anlage vereinigt, sind dadurch nicht mehr der stark abkühlenden Treppenhausluft ausgesetzt, durchbrechen nur einmal die Dachhaut und haben all die hierdurch entstehenden Vorteile für sich.

Wenn eine Schornsteinanlage in der Treppenhauswand nicht zu umgehen ist, dann muß aber wenigstens die seitliche Wange (Treppenhauswange) 25 cm stark sein, um wärmetechnischen Anforderungen noch leidlich genügen zu können. Obwohl keine mir bekannte Vorschrift besteht, die diese Wangenstärke verlangt, haben trotzdem fast alle Treppenhauswangen 1 Stein Stärke. Warum? Ist die Erkenntnis oder die Erfahrung der Planenden so groß, daß sie der Notwendigkeit von selbst Rechnung tragen? Einerseits ja, anderseits gibt es wenig Fälle, wo man mit einer weniger als 25 cm starken Treppenhauswange auskommt, ohne gegen bau- und feuerpolizeiliche Vorschriften zu verstoßen. Deshalb geht die Praxis den sicheren Weg und legt eine immer ausreichende Wangenstärke an. Zusammenfassend muß herausgestellt werden: wenn durch sorgfältige Planung die Anlage einer Schornsteingruppe in der Treppenhauswange nicht zu verhindern ist, wird eine *25 cm starke Treppenhauswange vom wärmetechnischen und konstruktiven Gesichtspunkt nicht nur dringend erwünscht*, vielmehr in den meisten Fällen zu verlangen sein.

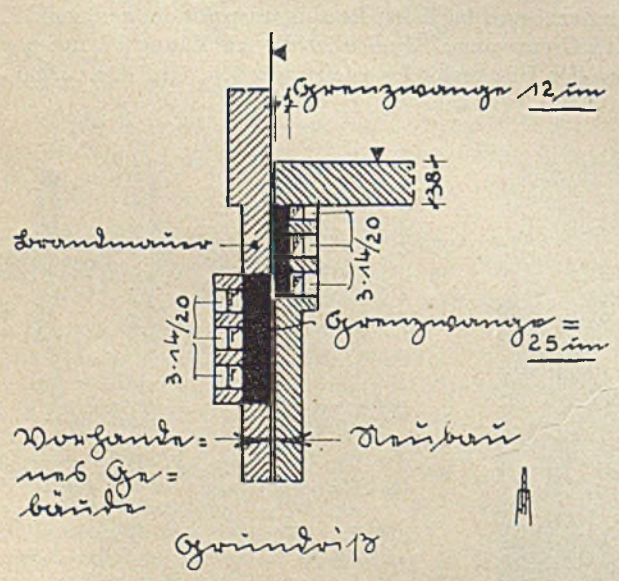


Abb. 56 und 57. Teilgrundrisse. Wenn vorhandene Grenzwand des Nachbarn mit auszuführendem Bau in der Höhe übereinstimmt, so braucht die neue Schornsteingruppe nur 12 cm starke Grenzwangen zu haben!

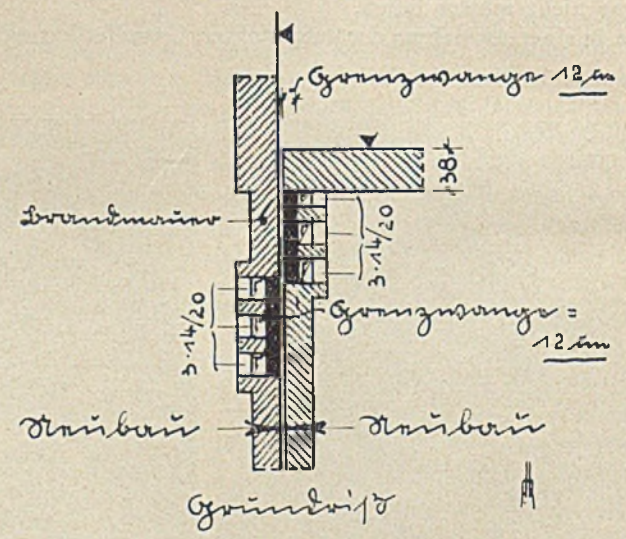


Abb. 58. Teilgrundriß. Wenn zwei Grenzwände (Brandmauern) nebeneinander in gleicher Höhe und zu gleicher Zeit ausgeführt werden, so brauchen Schornsteingruppen nur 12 cm starke Grenzwangen zu haben!

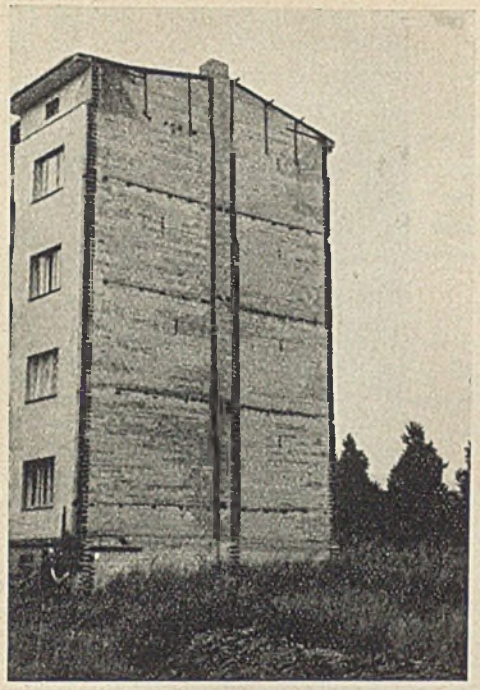
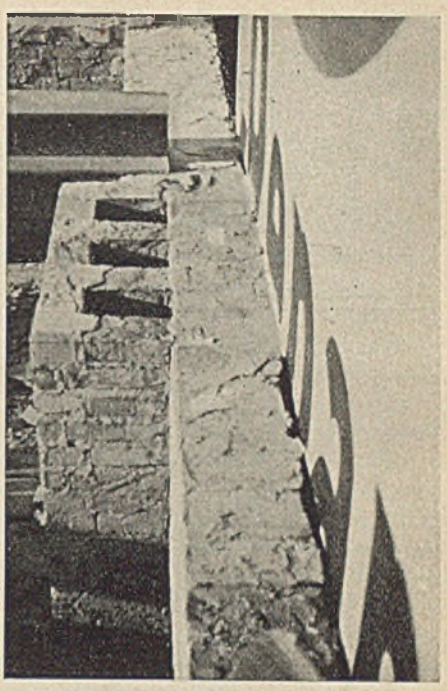


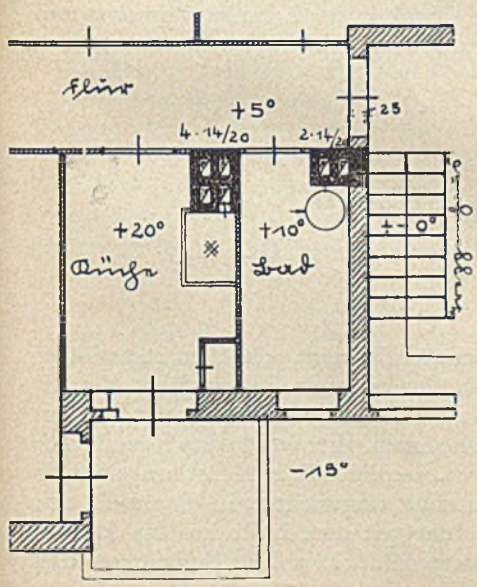
Abb. 59 (links). Schornsteingruppe in der Grenzmauer! Selbst hier, wo doch alle Zeichen des Weiterbauens vorhanden sind — Verzahnung, Rüstlöcher, Reinigungsöffnungen der Schornsteine in allen Stockwerken — fehlt noch immer der nachbarliche Baublock und somit die Voraussetzung, Schornsteinwangen nur 12 cm stark ausführen zu können! — Abb. 60 (rechts). Schornsteingruppe in der Grenzmauer (Brandmauer). Hier ist die baupolizeiliche Vergünstigung, eine 12 cm starke Grenzwange auszuführen, nicht in Anspruch genommen.

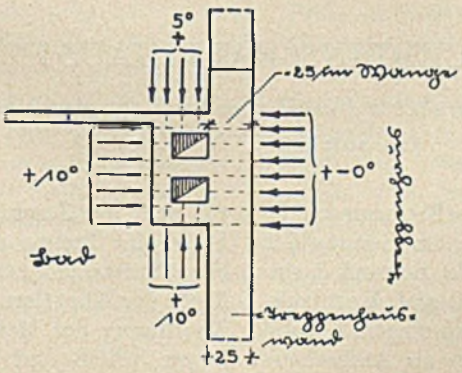


Schornsteine über Dach.

In einer Übersicht aller Ursachen, die eine Beeinträchtigung des Schornsteinzuges hervorrufen können, muß u. a. die Lage des Schornsteins zum First aufgeführt werden.

Wenn bei diesen Abbildungen 65 und 66 zunächst die Breiten der Angriffsflächen für Regen und Schmelzwasser miteinander verglichen werden, kann man leicht die zweckmäßigste Lösung finden. Gewiß werden nach Bedarf Sättel angeordnet, die das Wasser der darüberliegenden Dachfläche seitwärts ableiten sollen, doch dieser Dachdurchbruch kann viel gefahrloser für die Schornsteinanlage und vor allen Dingen billiger (Sattel, Träger-, Balken- und Sparrenauswechselungen) ausgeführt werden, wenn





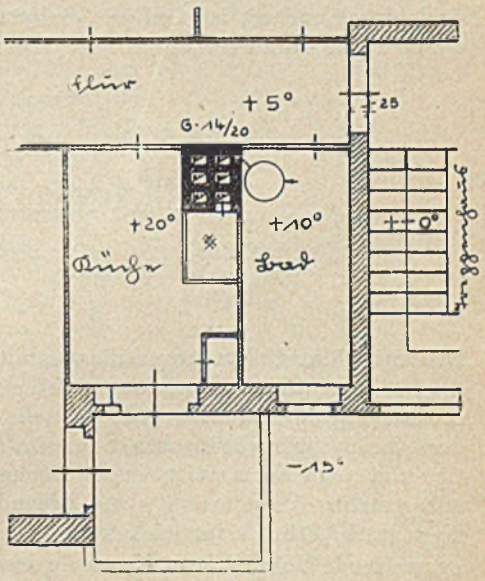


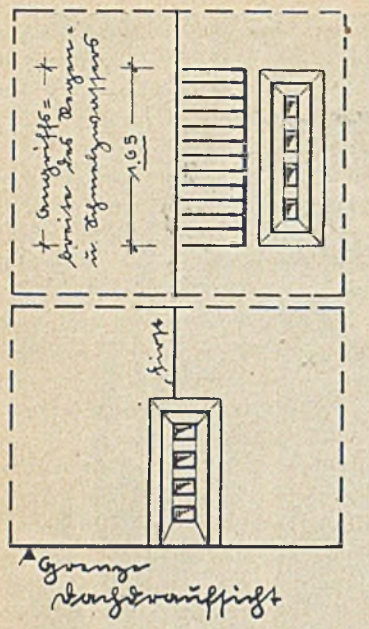
Abb. 61 (links). Teilgrundriß einer Typenreihe. Ungünstige Anordnung der Schornsteine in der Treppenhauswand. Vgl. Abb. 63! — Abb. 62 (Mitte). Schornsteine in der Treppenhauswand sind dem Angriff von niedrigen Lufttemperaturen ausgesetzt und sollten vom wärmetechnischen Gesichtspunkt mindestens eine 25 cm starke Treppenhauswange haben. — Abb. 63 (rechts). Teilgrundriß einer Typenreihe. Vorschlag für eine günstige Vereinigung der Schornsteine zu einer Schornsteingruppe außerhalb der Treppenhauswand. Vgl. Abb. 61!

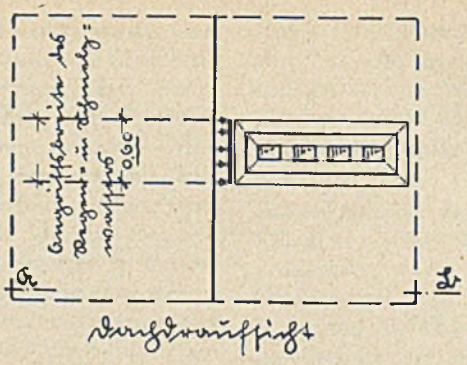
Immer wieder Original - Sieger-Zentralheizungsherd!

Der zuverlässige Sieger-Herd liefert für den ganzen Haushalt nach Bedarf die Wärme zum Kochen, Braten, Backen, Heizen der Wohnung und zur Warmwasser-Versorgung. Bessere Regulierung, einfachere Bedienung, größere Sparsamkeit, kühle Keller! • Viele Größen und Ausführungen für jeden Bedarf, auch kombiniert mit Gasherd und Elektroherd!

Sieg-Herd-Fabrik Geisweid 295 Krs. Siegen

Architekten: Sie verbessern den Wohnwert von Neubauten und Altwohnungen durch den Sieger-Meisterherd!





Links: Abb. 64 und 65. Unten: Guter Dachdurchbruch, da keine Seite des Schornsteinkopfes dem „Dachwasser" ausgesetzt ist. Oben: Schlechter Dachdurchbruch, da Breitseite dem Wasser ausgesetzt ist.
Mitte Abb. 66. Günstiger Dachdurchbruch, da nur Schmalseite dem Wasser beschränkt ausgesetzt ist.
Rechts Abb. 67. Versottung einer Schornsteingruppe im Dachboden eines Wohnhauses

laut Abbildungen 64 und 66 geplant und ausgeführt wird. Die oft besprochenen Nachteile, Mängel und Folgeerscheinungen treffen auch hier sinngemäß zu, wiegen noch schwerer, wenn man bedenkt, daß je steiler die Dachfläche und je weiter die Schornsteingruppe vom First entfernt angelegt und durch die Dachhaut geführt ist, um so mehr Wasser und Witterung unmittelbar den Schornsteinkopf mit seiner oft nur 12 cm starken Wange angreifen. Die Auswirkungen sind zunächst nur äußerer Art, ja oft gar nicht augenscheinlich, bis das Schornsteinmauerwerk durchfeuchtet ist und mit anderen Einwirkungen unter ungünstigen Voraussetzungen eine Schornsteinversottung herbeiführen, die vielleicht der Abbildung 67 entspricht. Leider kann die Aufnahme den „Geruch" nicht übermitteln, der als unangenehmste Beigabe bei solchen Erscheinungen auftritt.

Bei allen Behandlungen ist der Zweck des Schornsteins in den Brennpunkt gestellt; er bestimmt den Gedankengang des Planers, die Arbeitsweise des Ausführenden und die betreuende Tätigkeit des Schornsteinfegers. Alle am Bau Beteiligten haben die gemeinsam verbindende Aufgabe zu lösen.

Planung, Ausführung und Wartung, in konstruktiver Aussprache näher gebracht, bilden die Plattform zur Leistungssteigerung und Dauerhaftigkeit der Schornsteinanlagen.

DAS KÜNSTLERGEMEINSCHAFTSHAUS IN DÜSSELDORF

Beschreibung insbesondere der konstruktiven Einzelheiten durch den Architekten Hans Junghanns, Düsseldorf

(zu Seite 336-37 im Hauptteil)

Die grundsätzliche Forderung, die von seiten der Bauherrnschaft, der Stadtverwaltung sowie der künstlerischen Oberleitung der Ausstellung „Schaffendes Volk" gestellt wurde, bestand darin, der typisch niederrheinischen Bauweise in Material, Konstruktion und somit Form weitgehendst Rechnung zu tragen. Für die mir gestellte Aufgabe und seine Besonderheit als Atelierhaus lagen geschichtlich keinerlei Anknüpfungspunkte oder besondere wegweisende Beispiele vor. Es wurde deshalb zuerst die Atelereinheit ganz für sich in eine ihrem Zweck möglichst weitgehendst entsprechende Form gebracht. Da die Räume vorwiegend für junge unverheiratete Künstler gedacht sind, wurde eine Vereinigung von Arbeits- und Wohnraum auf möglichst konzentrierter Fläche geschaffen. Wichtig war hierbei außerdem, daß der Mietpreis für eine solche Wohn- und Arbeitseinheit den Verhältnissen eines jungen werdenden Künstlers entsprach. Leider ist jedoch von seiten der vermietenden Stadtverwaltung ein relativ hoher Mietpreis durchgeführt worden. Wie aus den Plänen ersichtlich ist, tritt man entweder durch den großen Hof oder vom Gemeinschaftsgarten (an der Westseite des Baues) durch eine Haustür in einen kleinen Vorraum ein, der von je einem kleinen Waschraum und einem kleinen Kochraum mit eingebautem Wandschrank flankiert wird. Gegenüber der Haustür liegt der Zugang zum Arbeitsraum, von dem stets linker Hand eine Treppe auf die überkragende Galerie führt, die mit einer Fläche von etwa 3×5 m dazu dient, die gesamte Wohnfläche des Künstlers aufzunehmen. Hier wurde durch geschickte Anordnung der Möbel von verschiedenen Künstlern ein sehr netter Schlaf- und Wohnraum eingerichtet, in dem man sich trotz der inneren Verbindung mit dem Luftraum des Ateliers behaglich und abgeschlossen fühlt. 12 solche Einheiten waren mindestens verlangt.

Die in Verbindung mit dem Baukomplex gebrachte Ausstellungshalle wurde auf Grund einer Anregung des Verfassers durchgeführt. Die Anregung bestand darin, innerhalb der von der Ausstellungsleitung geplanten Künstlersiedlung einen Raum zu schaffen, der den Künstlern die Möglichkeit bietet, laufend kleinere verkäufliche Arbeiten auszustellen, wobei vom Verfasser ausdrücklich die Forderung gestellt wurde, diese kleine interne Ausstellung dem Publikumszugang keinesfalls durch Eintrittsgelder zu erschweren. Weiterhin bietet der Raum die Möglichkeit, bei besonders großen Aufträgen von dem einen oder anderen Künstler dieser Siedlung als Arbeitsraum vorübergehend benutzt zu werden. Dies zeigte sich schon praktisch bei der Auftragung des Werkkartons für die Wandmalerei an

der Ostwand der Ausstellungshalle. Nicht zuletzt dient dieser Raum, ebenso wie der Innenhof, geselligen und festlichen Zusammenkünften.

Von dem ursprünglich geplanten plastischen Schmuck des Gebäudes wurde lediglich die Brunnenfigur ausgeführt. Alles übrige mußte aus Mangel an Mitteln zurückgestellt werden. Eine große Wandmalerei an der Ostseite der Ausstellungshalle ist zurzeit im Entstehen. Die Plastik im Wasserbecken wurde von dem auch in diesem Atelierhaus wohnenden Bildhauer *Robert Ittermann* geschaffen.

Die wesentlichen Baumaterialien waren Backstein und Holz. Bis auf einen kleinen Teil ist das Gebäude nicht unterkellert. Das aufgehende Mauerwerk der Außen- und Innenwände ist aus 25 cm starken Backsteinwänden gebildet; lediglich die Ausstellungshalle wurde im Außenmauerwerk als 40er Wand ausgeführt.

Die fünfundzwanziger Außenwände wurden mit 2,5 cm starken Heraklithplatten verkleidet, um eine genügende Isolierung gegen die Außentemperatur zu erzielen. Die 25 cm starken Zwischenwände zwischen den einzelnen Ateliereinheiten bilden gleichzeitig die Querversteifung der Außenwandungen und die konstruktive Hauptunterstützung für das über den Atelierräumen durchlaufende Dach. Durch die Achsenaufteilung von 5 m erübrigte sich somit eine besondere Binderkonstruktion. Die Firstpfette, in ihrer Spannweite durch besondere Sattelhölzer unterstützt, liegt auf den 25er Trennwänden auf. Der Sparrenabstand wurde den Ateliereinheiten entsprechend so aufgeteilt, daß die Sparren als Deckengliederung sichtbar bleiben konnten. Die Felder zwischen den Sparren wurden wiederum mit gekälkten Heraklithplatten als Schutz gegen die Außentemperatur verkleidet. Die Dachkonstruktion über der Ausstellungshalle, in der die 5-m-Achse durchgeführt wurde, ist auch vollkommen als raumbildendes Element sichtbar geblieben, d. h. Binder, Sparren und Pfetten in scharfkantigem Bauholz ergeben die Gliederung der Decke. Die Wandteile der Atelierräume wurden mit einem ungestrichenen Filzputz behandelt. Die Wände der Ausstellungshalle jedoch wurden wie das Außenmauerwerk geschlämmt. Die Trennwände vom Atelierraum zu den Nebenräumen, gleichzeitig als Tragwände der überkragenden Balkenlage der Galerien dienend, sind in einem sauber gefugten Klinkermaterial unverputzt ausgeführt. So bleibt auch das Auflagerholz, auf dem die Balkenlage überplattet aufliegt, sichtbar. Die horizontale Verbindung des an die Balken angeschraubten eisernen Galeriegeländers wurde wiederum aus Holzbrettern in verschiedenen Breiten gebildet. Gerade diese Einzelheiten, die man leider photographisch nicht so wiedergeben kann, machen den Reiz des Handwerklichen bei diesem Bau aus. Auch im Äußeren wurde der Versuch gemacht, dieser auf einfacher Konstruktionsbasis entwickelten Bauweise formale Feinheiten abzugewinnen. Der Belag des Hofraums, der aus einfachen Ruhrsandsteinplatten besteht, in deren Fugen Moos wächst, geht über zu dem strafferen Belag einer Art Platte, auf dem der ganze Bau steht. Diese ist aus einem ockerfarbenen, ziemlich rauhen Klinker in Rollschicht gebildet. Aus diesem Material sind auch die Treppenstufen sowie ein niedriger Sockel. Die Struktur des tief liegenden gefugten Klinkers setzt sich in dem geschlämmten Außenmauerwerk organisch fort. Dieses Außenmauerwerk läuft im gesamten Bau durch bis zu dem Auflagerholz, das als abgeschlossener Kranz schließlich die Dachkonstruktion aufnimmt. Dieses Auflagerholz steht wiederum in inniger Verbindung mit den jeweils durchlaufenden Atelierfenstern, die aus „Fenestra"-Typeneinheiten mit Holzzargen gebildet eine sehr sachliche und enge Verbindung mit Mauerwerk und angrenzenden Holzteilen ergibt. Die Fenster wurden fix und fertig mit ihren Zargenteilen zur Baustelle geliefert, und dann erst wurde das Außenmauerwerk hoch geführt, d. h. eine kräftige Dreikantleiste, die an der äußersten Zargenfläche angeschlagen ist, sowie kräftige Bandeisen sorgten direkt beim Aufmauern für eine saubere und innige Verbindung von Fenster und Mauerwerk. Es wurde dadurch auch das so unhandwerkliche Stemmen und nachträgliche Einsetzen vermieden. Diese aus ursprünglich rein konstruktiver Überlegung heraus entwickelte Konstruktion ergibt gleichzeitig eine angenehme Fassadengliederung mit dem Reiz von Mauerwerk zu Holz, von Holz zu Metall. Die Säulen erhielten an ihrem Kopf eine schmiedeeiserne Verbindung zu der von ihnen getragenen Gesimsplatte und Dachkonstruktion. Hier wurde der Versuch gemacht, die der Säule übertragene Funktion formal besonders zum Ausdruck zu bringen. So wurde eine Verbindung von Säulenschaft zu aufruhendem Dachfuß durch ein schmiedeeisernes Kapitäl geschaffen. Dieses hier angeschlagene Detail kehrt nur nochmal in ganz einfacher Form in den einzelnen schmiedeeisernen Gittern (an den Fenstern im Äußern und an den Galerien im Innern) wieder. Sonst wurde bei dem Bau auf jegliche besondere Ornamentierung und Flächenbelebung restlos verzichtet. Das unter 30 Grad geneigte Dach wurde mit Pfannen in altrot eingedeckt.

Die wesentlichen Farben sind also: das weiß geschlämmte Mauerwerk, die grau-braune Tönung des gesamten Holzwerks, der ockerfarbene Klinkerbelag, die hellblaue Auskachelung des Wasserbeckens, das Silbergrau der schmalen Fensterrahmenteile, das Grau-schwarz der ungestrichenen schmiedeeisernen Teile, sowie das altrote, wiederum mit dem Klinkerbelag harmonierende Dach. Die übrige Belebung bildet die Bepflanzung oder ein vereinzelter farbiger Vorhang. Den Mittelpunkt der Anlage bildet der ruhige Innenhof mit seiner Plastik, an deren Fußende ständig das leise Zufließen des Wassers zu hören ist.

Antwort 74 (s. Frage H. 10). Eine Bedachung mit holländischen Pfannen ist gegen elastische Formänderungen des Dachstuhles besonders empfindlich. Die am Pfannendach auftretenden Mängel werden daher, wie ich häufiger zu beobachten Gelegenheit hatte, nicht dem Dachdecker, sondern dem Architekten zur Last fallen, der nicht beachtet, daß die geringe Überdeckung der Steine nur dann wirksam durch Mörtel abgedichtet werden kann, wenn bei Bemessung der Dachhölzer Vorsorge getroffen wird, daß die Mörtelfugen nicht reißen.

Bei den heute verwendeten schwachen Sparren und Pfetten ist die für holländische Pfannen erforderliche Starrheit der Dachfläche im allgemeinen nicht vorhanden. Eine solche Dachfläche biegt sich bei Windanfall und Schneebelastung so erheblich durch, daß der Fugenverstrich reißen muß. Da die Durchbiegung mit der Windstärke schwankt, tritt besonders bei böigem Wetter eine ständige Bewegung der Steine gegeneinander ein, die sich dahin auswirkt, daß der Mörtel allmählich abfällt und bei gleichzeitigem Regen auch die Kapillarwirkung der Risse in den Mörtelfugen verstärkt wird. Das Regenwasser tritt so durch die Risse in den Dachboden und zwar in Mengen, die zu einer dauernden Schädigung des Gebäudes führen können. Der Zusatz von Kälberhaaren schafft dieses Übel nicht aus der Welt. Bei Dächern, deren First von Norden nach Süden verläuft, deren Dachfläche also dem Windanfall und Regen besonders ausgesetzt ist, werden sich die Mängel naturgemäß häufiger und stärker bemerkbar machen.

Voraussetzung für jede regensichere Eindeckung mit holländischen Pfannen ist hiernach ein vor allem besonders starrer Dachstuhl. Da diese Voraussetzung einen Holzaufwand bedingt, der sich heute nicht verantworten läßt, muß man auch die entsprechenden Folgerungen ziehen und auf die Bedachung mit gewöhnlichen holländischen Pfannen verzichten. In Verbindung mit einem schwachen Unterbau ist diese Bedachung zweifellos minderwertig. Für die heute übliche holzsparende Dachbauweise, insbesondere auch für das bei Kleinhäusern oft ausgeführte wenig starre Kehlbackendach, ohne Unterstützung der Kehlbacken durch Pfetten, wird daher stets eine Bedachung gewählt werden müssen, die gegen stärkere elastische Formänderungen der Dachfläche unempfindlich ist, also etwa eine Bedachung mit Falzpfannen oder Falzziegeln.

Reg.-Baurat *Lüdtke*, Stralsund.

Antwort 76 (s. Frage H. 10). Es macht technisch nicht die geringsten Schwierigkeiten, durch Einbau einer Saugzuganlage mit einer geringeren Schornsteinhöhe auszukommen.

Am Ende des Fuchses ist vor dem Schornstein die betreffende Saugzuganlage einzuschalten. Ein Schaufelventilator ist durch einen Elektromotor mit Schleifringanlasser anzutreiben. Den Ventilator kann man je nach Bedarf mit verschiedenen Touren laufen lassen, oder aber, wenn die Anlage wenig beansprucht wird, diese mit natürlichem Zug fahren.

Die Saugzuganlage ist über dem Fuchs anzuordnen. Der Saugstutzen ist in den Fuchs einzuführen, der Druckstutzen in den Schornstein. Hinter dem Saugstutzen ist ein Schieber einzubauen, um den üblichen Anschluß des Fuchses an den Schornstein abzuschließen.

Dipl.-Ing. Kickler, Leipzig

Frage 77: Auf einer Großbaustelle wurden durch Bauarbeiter die Wände verschiedener Räume fortwährend verunreinigt, so daß besonders bei warmem Wetter ein unerträglicher Uringeruch auftritt, der trotz bester Lüftung nicht mehr verschwindet. Es ist unmöglich, diese Wände in dem Zustand zu verputzen, da bestimmt angenommen werden kann, daß der intensive Geruch dadurch nicht entfernt wird. Auf welche Art und Weise kann man diese Geruchsbelästigung gründlich beseitigen?

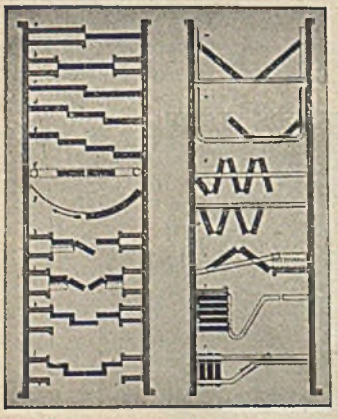
Antwort: Trotzdem auf jeder Baustelle geeignete Vorkehrungen getroffen werden, kommt es immer wieder vor, daß aus Bequemlichkeit und Gedankenlosigkeit der nächstbeste Raum auf diese Art verunreinigt wird. Wir empfehlen Ihnen zur Entkeimung der betreffenden Wände „Caporit", das vermöge seines hohen Gehaltes an aktivem Chlor (70% = 18% naszierender Sauerstoff) sowohl ausgezeichnet desinfizierend und desodorisierend wirkt, als auch zur Beseitigung *organischer* Substanzen (Hausschwammgefahr!) geeignet ist.

Nach vorhergehender gründlicher Reinigung der Flächen werden diese mit 0,2prozentiger Caporit-Lösung (2 g Caporit auf 1 Liter Wasser) abgewaschen oder abgespritzt. Je nach dem Grad der Verunreinigung dürfte sich natürlich auch ein mehrfaches gründliches Auswaschen der Räume empfehlen. Das Präparat ist in jeder Drogerie oder Apotheke erhältlich. Auch Anthalid wird empfohlen zur Vorbehandlung, hierauf dann Anstrich mit Isolier-Ref, nach Auftrocknen wiederholt und dann sofort neuer Putz darauf.

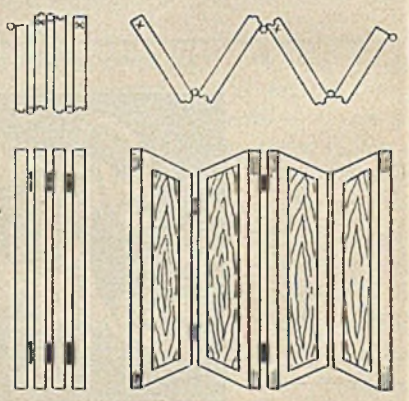
K. Schm.

Frage 78: Im kommenden Jahre baue ich erstmals in Süddeutschland (München-Geiselgasteig) für einen Berliner Bühnenkünstler ein größeres Wohnhaus im ländlichen Stil. Der Bauherrschaft entspricht als Außenputz ein Schlämmputz auf vollfugig gemauerter Ziegelwand besonders gut. Ich fürchte jedoch, daß eine dünne Schlämme für das Münchener Klima einen ungenügenden Wärme- und Witterungsschutz bieten würde und möchte deshalb einen 2—2½ cm starken Verputz mit belebter Fläche vorziehen. Für die genaue Beschreibung ortsüblicher Mörtelzusammensetzungen für Außenputz und Putztechniken wäre ich dankbar.

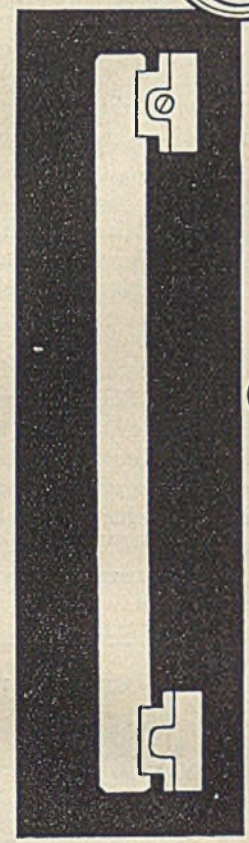
Arch. B., Berlin.



HELM-Schiebetürbeschläge
für Harmonika- und Falttüren

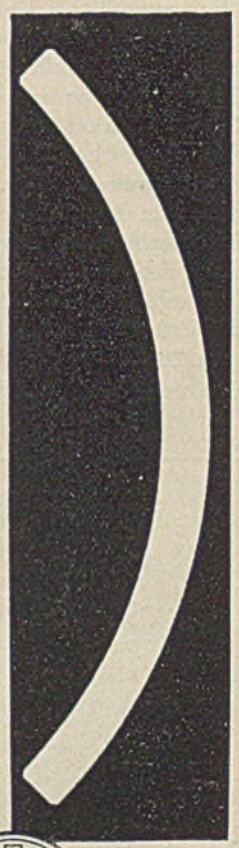


HESPE & WOELM
BAUBESCHLAGFABRIK
HEILIGENHAUS Bez. Düsseldorf
Fordern Sie Prospekte!
Lieferung erfolgt nur durch den Baubeschlaghandel



Osram-Linestra, das eigenartige Licht-Bauelement

verschönt die Räume. Osram-Linestra sind Glühlampen aus weißem Opal-Überfangglas in Stabform, Viertel- und Achtelkreisen. Das Licht ist blendungsfrei. Anwendungsgebiete: geschmackvolle Wohnräume, Geschäftslokale, Theater, Kinos, Säle, Gaststätten, Versammlungsräume, Kirchen und Ausstellungen.



36

OSRAM

Antwort. Die klimatischen Voraussetzungen für einen Schlämmputz sind natürlich in der Umgebung Münchens andere wie etwa in dessen Herkunftsländern Nordafrika, Italien und Griechenland; trotzdem trifft man nun schon auch hier auf diese etwas modisch anmutende Gestaltung der Fassade. Vom architektonischen Standpunkt aus muß jedoch für ein Landhaus hier einem soliden Außenputz der Vorzug gegeben werden im Hinblick auf das schlechte Aussehen, das Schlämmputzwände schon nach ein bis zwei Jahren aufweisen.

Es ist folgender Arbeitsgang zu empfehlen: Das Mauerwerk ist vor dem Verputzen gründlich zu reinigen und anzufeuchten. Loser Fugenmörtel und volle Fugen sind auszukratzen. Weiter empfiehlt sich vor dem Putzen das Aufbringen eines Spritzwurfes aus verlängertem Portlandzementmörtel mit 1 Raumteil P.-Z. und 1 Raumteil Kalk und 6 Raumteilen lehmfreiem Quetschsand. Nach dem Anziehen dieser Schicht folgt das Aufbringen der ein- oder zweischichtigen Putzlage aus Weißkalkmörtel im Mischungsverhältnis von 1 Raumteil Kalk und 2,5 bis 3,5 Raumteilen Grubensand (weitgehend lehmfrei!). Sehr empfehlenswert ist es, Weißkalkmörtel und Zementkalkmörtel zu gleichen Teilen gemischt zu verwenden, um die größere Härte des Zementkalkmörtels mit der Geschmeidigkeit und leichten Verarbeitung des Weißkalkmörtels zu verbinden. Zweckmäßig wird schon dem Unterputz ein wasserabweisendes Zusatzmittel, wie Sie solche auch im Inseratenteil des „Baumeister" finden, beigemischt. Bei einer flachen Ausbildung wird der zweischichtige Verputz nach folgender Technik durchgeführt: An den Ecken werden fluchtgerechte Latten (Schalbretter) in der Weise angebracht, daß sie um Putzstärke vorstehen. Zwischen diesen werden nun etwa 20:20 cm große Putzflecke derart verteilt, daß sie Quadrate von 2 m Seitenlänge bilden. Diese sog. „Punkte" werden in der Stärke des Unterputzes mit dem Reibbrett (Hobel) flach gerieben und nach der Schnur ausgerichtet. Nach dem Erhärten des Mörtels, was mit geringem Zusatz von Romanzement beschleunigt wird, werden diese Flecken senkrecht durch Anwerfen des Putzes und Abziehen mit der Latte verbunden, wodurch die sogenannten Putzleisten oder Putzlehren entstehen. Die nunmehr verbliebenen Felder werden herausgeputzt, mit der Latte abgezogen und zugerieben. Maueröffnungen werden fertiggestellt, indem man um sie herum Latten so anbringt, daß sie um die Stärke des Leibungsputzes vorstehen. Die Arbeitstechnik für die letzte (sichtbare) Schicht richtet sich nach der gewünschten Wirkung. Es kann Kellenwurf, Spachtel-, Reib- oder Spritz- (Besenwurf-) Technik angewandt werden. Muster- oder „Dessin"arbeit wirkt stets schlecht. Möglichst an dem Tage nach dem Putzauftrag soll mit dem Kalkanstrich begonnen werden. Zunächst ist der Putz mit Kalkmilch ganz dünn einmal vorzuschlämmen und hierauf zweimal mit dünner Kalkfarbe zu streichen.

Frage 79: Die Gefolgschaft einer elektrischen Zählerfabrik beklagt sich über die Staubentwicklung der vorhandenen Zementestrichböden. Gibt es eine Möglichkeit zur Beseitigung der Staubplage?

Antwort. Bei alten Estrichböden ist die Staubentwicklung meist unvermeidlich, jedoch kann sie mit Kaliwasserglas beseitigt werden. Zunächst werden die Böden mit Draht- und Wurzelbürsten sowie lauwarmem Wasser gereinigt und wieder getrocknet. Dann wird eine Kaliwasserlösung von 40° Bè in 3 Teilen Wasser aufgebracht und dieses ein- bis zweimal wiederholt. Zum Schluß wird eine 1,3prozentige Fluorwasserstofflösung aufgetragen. Hierbei ist wegen der ätzenden Eigenschaft entsprechender Schutz der Haut geboten. *Schmidt.*

Frage 80: Bei der Abnahme der Schrägriemenfußböden eines Wohnhausneubaues hatte ich mit der Parkettbodenfirma wegen des Abziehens und Einlassens mit Wachs usw. der fertig verlegten Böden Meinungsverschiedenheiten. Nachdem ich in den „Technischen Vorschriften für Bauleistungen" nichts darüber gefunden habe, wende ich mich an den „Baumeister".

Arch. *F. H.* in Ulm.

Antwort. Abgesehen davon, daß die Unebenheiten der frisch verlegten Stabböden durch Abputzen mit Putzhobel und Ziehklinge von Hand oder maschinell ausgeglichen werden müssen, können Sie vor der Abnahme die Behandlung der neuen Böden mit Bodenwachs verlangen. Dies entspricht der üblichen Gepflogenheit in süddeutschen Gegenden. Die abgeputzten Böden werden vorher sauber abgestaubt und dann mit heißem Bohnerwachs eingelassen, das auf elektrischem Wege oder über einer Spiritusflamme verflüssigt wurde. Das mit einem kurzborstigen Pinsel aufzutragende und mit Terpentin verdünnte Wachs wird nach dem Erstarren mit einer Spachtel abgestoßen und in den Apparat zum Schmelzen zurückgegeben. Etwa 2—3 Tage darauf wird der Boden mit einer borstigen, steifen Bürste gebohnert und blank gerieben. Man kann zu diesem Zweck mit Fußbürste stehend bohnern. *Sch.*

Frage 81: Der SA.-Sturm, dem ich angehöre, beabsichtigt auf einem gepachteten Wiesengrundstück außerhalb Münchens einen Schießplatz anzulegen. Als Architekt soll ich die erforderlichen Anlagen projektieren und die Ausführung der Gemeinschaftsarbeit überwachen. Nachdem ich jedoch keine praktische Erfahrung auf diesem Gebiet besitze, ersuche ich um Mitteilung geeigneter Anleitungen. *F. K.*, Pasing.

Antwort. Es ist dringend zu empfehlen, eine derartige Anlage nur nach den Gesichtspunkten einer absoluten Sicherheit in Bezug auf Gefährdung von Personen durch das Ziel verfehlende Geschosse anzulegen. Praktische Ratschläge entnehmen Sie am besten der einschlägigen Literatur. Vor einigen Jahren gab die Deutsche Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen E. V., Berlin-Wannsee, „Gesichtspunkte für den Bau und die Einrichtung von Schießsportplätzen" heraus, auf die besonders hingewiesen sei. *Sch.*

Frage 82: Ich baue ein ebenerdiges Kanzleigebäude. Der Fußboden wird aus einer Xylolithmasse hergestellt und als Unterlage dient eine 16 cm gewöhnliche starke Betonplatte. Ein Heizungstechniker empfiehlt mir eine Fußboden-Heizung und behauptet, daß der Fußboden bei einer Außenkälte von 10° nur auf 32° erhitzt zu werden braucht. Für größere Kälten empfiehlt er eine kleine Zusatzheizung. Nachdem hier solche Kälten sehr selten sind, kann ich annehmen, daß der Fußboden nie über 32° erhitzt werden muß.

Ich habe Bedenken bezüglich Erwärmung des Fußbodens auf 32°, und bin der Meinung, daß man nicht über 28° gehen soll. Ich habe diesbezüglich keine Erfahrungen und möchte gerne Ihre diesbezügliche Meinung hören. Die Firma, für die ich die Kanzlei baue, ist für diese Heizung aus dem Grunde, weil sie im Sommer die Betonplatte, in welcher die Dampfröhren eingebaut werden, mit kaltem Wasser abkühlen will und dadurch eine kleine Abkühlung erhofft. Ich bin auch diesbezüglich einer anderen Meinung, indem ich mich auf den Standpunkt stelle, daß eine Kühlung nur von oben Wirkung hat, indem die Kälte unten bleibt und ein abgekühlter Fußboden im Sommer eher nachteilig als vorteilhaft ist. Ich habe auch wegen der langsamen Anwärmung und Abkühlung Bedenken. *Dr. H., Jugoslav.*

KURZBERICHTE

Die neuen Bestimmungen für Kleinsiedlungen

Am 14. 9. 1937 sind die sehnlichst erwarteten neuen „Bestimmungen über die Förderung der Kleinsiedlungen" (KSB.) erschienen. Sie zeichnen sich — schon rein gesetzestechnisch betrachtet — durch übersichtliche Gliederung und volksnahe, klare Sprache aus. Hierbei ist von besonderem Wert die Tatsache, daß die KSB. das *ganze* Rechtsgebiet in einer handlichen Vorschrift zusammenfassen und sonst noch in Betracht kommende Bestimmungen jeweils an den einschlägigen Stellen anführen. So vermag sich auch der Rechtsunkundige verhältnismäßig leicht einen Überblick über dieses Gebiet zu verschaffen.

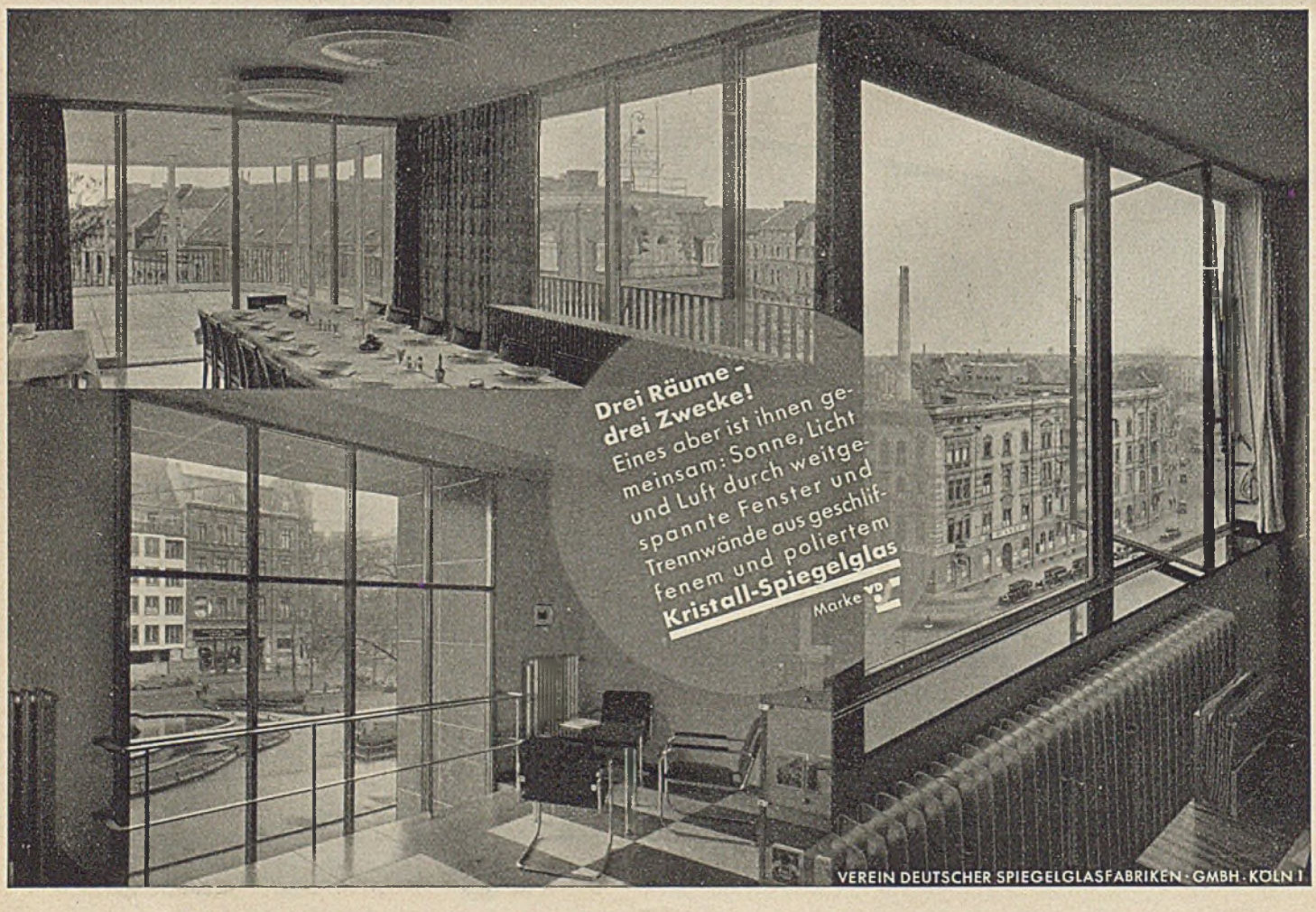
Nicht bloß die Form, auch der Inhalt der Bestimmungen ist vereinfacht. Dies gilt insbesondere für die Gestaltung des Verfahrens. Es wurden unter Erhaltung der bewährten Zusammenarbeit der letztlich verantwortlichen Dienststellen von Partei und Staat alle die Einschaltungen und Ermittlungen beseitigt, die nach den bisherigen Erfahrungen entbehrlich erschienen oder sich auf den Siedlungswillen hemmend ausgewirkt haben. Vor allem ist wertvoll, daß die Bewilligung der Reichsdarlehen, die Übernahme der Reichsbürgschaft, die Anerkennung als Kleinsiedlung und die Beurteilung des Bauvorhabens nach dem Gesetz über einstweilige Maßnahmen zur Ordnung des deutschen Siedlungswesens in der Hand *ein* und *derselben* Behörde liegt (in Preußen und Bayern regelmäßig Regierung und in den übrigen Ländern die zuständige oberste Landesbehörde).

Der entscheidende Kern der Neuregelung liegt aber doch wohl auf dem finanziellen Gebiet. Hier wurden die Gesamtbaukosten, die Belastungsgrenze des Siedlers und die Höhe des Reichsdarlehens nach oben gelockert, erhöht und auf der anderen Seite seine Zinsbedingungen in elastischer Staffelung erheblich gesenkt: Die Gesamtkosten für Aufbau und Einrichtung einer Kleinsiedlung (ohne Grundstücks- und Erschließungskosten, Selbst- und Nachbarhilfe und ohne Zusatzdarlehen) dürfen nunmehr bis äußerstenfalls 7000 RM. betragen. Die Belastungsgrenze für den Siedler ist dementsprechend von 25 bis 30 RM. auf 30 bis 35 RM. erhöht worden. Das Reichsdarlehen selbst soll für die Regel wie bisher 1500 RM. betragen, kann jedoch im Notfall auf 2000 RM. erhöht werden. Hinzu kommen noch Zusatzdarlehen für national bewährte oder kinderreiche Siedler von regelmäßig 300 und 400 RM., wozu für jedes 5. und weitere Kind je 100 RM. treten. An die Stelle des bisherigen starren Zinssatzes für Haupt- und Zusatzdarlehen in Höhe von 4% tritt nunmehr ein Regelzinssatz für das Hauptdarlehen von 3%, welcher bei Siedlereinkommen unter 120 RM. auf 2% und unter besonders ungünstigen Umständen auf 1% ermäßigt werden kann. Das Zusatzdarlehen ist in allen Fällen zinsfrei. Die Tilgung von 1% ist für Haupt- und Zusatzdarlehen geblieben.

Die drei wirtschaftlich maßgeblichen Komponenten, d. s. Baukosten, laufende Last und Kapitaldienst, welche untereinander in unlösbarer Beziehung stehen, sind damit in glücklicherer Weise als bisher gegeneinander ausgewogen.

Von sehr erheblicher Tragweite, insbesondere für die Siedlung in der Nähe von Großstädten, ist es auch, daß die Gesamtstellen statt 1250 qm nur mehr 1000 qm zu betragen brauchen, wobei die Mindestgröße für das Hausgrundstück wie bisher 600 qm beträgt.

Hinsichtlich der Mindestraumzahl und Mindestraumgröße sind gegenüber den früheren Bestimmungen keine Änderungen ein-



getreten. Die Anfangszeit der Kleinsiedlung mit ihrer wirtschaftlich oft schwer vertretbaren und ungenügenden Bauausführung ist durch die Erhöhung der reinen Baukosten bis zu etwa 6600 RM. überwunden. Durch Verzicht auf Einzelanweisungen über die zulässigen Konstruktionen sind bisher mögliche Unterschreitungen der bei Dauerwohnungen erforderlichen Baugüte nicht mehr zugelassen. An Stelle von primitiven Wegen mit ihren hohen Instandsetzungskosten, die auch mit den Grundsätzen einer geordneten Gemeindeverwaltung auf die Dauer nicht vereinbar sind, sollen einfache befestigte Wohnstraßen treten.

Neu ist ferner, daß für die Planung des Gartenbaues und der Kleintierhaltung Fachleute heranzuziehen sind.

Die Vorschriften über das Eigenkapital, die immer noch hohe Ansprüche an die tatsächlichen Vermögensverhältnisse der Stammarbeiter und an die Leistungsfähigkeit der Arbeitgeberkreise stellen, werden wohl zu weiteren Zugeständnissen zwingen.

Das Siedlerauswahlverfahren ist stark vereinfacht worden. Ein formeller Eignungsschein des Gauheimstättenamtes ist nicht mehr erforderlich. Auf manche Erschwernisse dieses Verfahrens, wie die ärztliche Prüfung im Regelfalle, wird künftig verzichtet.

Die Frage der Entschädigung privatrechtlicher Träger ist insofern neu geregelt, als von der Bewilligungsbehörde eine angemessene Vergütung

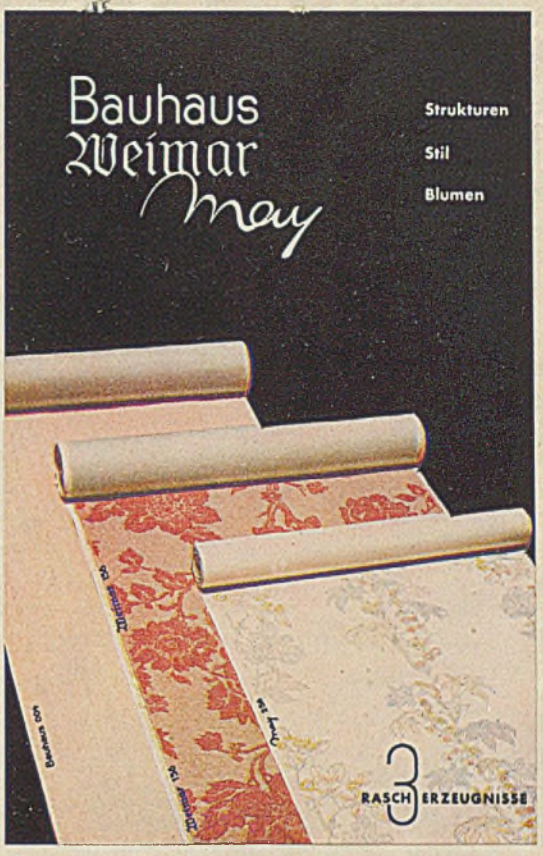
1. für die Betreuung des Siedlervorhabens
2. für die laufende weitere Verwaltung der Siedlung nach Fertigstellung zugebilligt wird.

Die neuen Bestimmungen schaffen damit nach der finanziellen und organisatorischen Seite die Hauptvoraussetzung für eine Belebung der Kleinsiedlungstätigkeit, wozu allerdings noch zu ihrer praktischen Verwirklichung eine bevorzugte Baustoffversorgung treten muß. *Gr.*

Neue Darlehensbedingungen der wichtigsten Baugeldgeber

Die privaten Hypothekenbanken, die öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute, die Sparkassen und die privaten Lebensversicherungen haben in Gemeinschaftsarbeit Bedingungen für die Gewährung von Hypothekendarlehen aufgestellt, welche die Zustimmung des R.-u.Pr.Wirtsch.-Min. gefunden haben. Sie sind, abgesehen von der Klausel über die ordentliche Kündigung, bei allen vier Geldgebern in wesentlichen gleich. Hervorhebung verdienen folgende Neuerungen:

Das *Disagio* hat sich in Höhe der Darlehensbeschaffungskosten zu bewegen. Sogenannte *Tilgungsstreckung* zum Zwecke der Herabminderung des Disagios wird entsprechend der Praxis der letzten Jahre gebilligt. Der *Verwaltungskostenbeitrag* wird nicht mehr gesondert angesetzt, sondern ist in dem Zinssatz miteinzuschließen, was zur Folge hat, daß sich sein Ansatz entsprechend der fortschreitenden Tilgung mindert. Das Darlehen soll künftig bei *Veräußerung* des belasteten Grundstücks mit dreimonatiger Frist zu dem Teil *außerordentlich gekündigt* werden können, der über 60% des Veräußerungspreises (mit oder ohne Verkaufsspesen?) liegt. Man darf wohl annehmen, daß von dieser Klausel, die an und für sich bei scharfer Anwendung nicht unbedenklich erscheint, grundsätzlich kein Gebrauch gemacht wird, wenn eine zusätzliche Sicherheit des Gläubigers, insbesondere in Gestalt der Reichsbürgschaft, besteht. Die fristlose *Kündigung wegen Zahlungsverzugs* soll künftig nur ausgesprochen werden, wenn der Rückstand mindestens ¼ der Jahresschuldigkeit beträgt. Sie ist ferner vorgesehen für den Fall, daß der Grundstückserwerber sich weigert, die persönliche Haftung für die Hypothek zu übernehmen. Eine wesentliche *Erleichterung* bei *Grundstücksteilungen* wird der Grundsatz bringen, daß in diesen Fällen die Kündigung auf den Kapitalteil zu beschränken ist, der nicht mehr in dem vorgeschriebenen



Radiatoren und Kessel

besitzen Weltruf, weil sie infolge ihrer hohen technischen Vollendung sich für Neubauten jeder Art und Größe wie auch für Um- bezw. Erweiterungsbauten in langjähriger Praxis hervorragend bewährt haben.

Druckschriften-Sammelmappe kostenfrei

NATIONALE RADIATOR GESELLSCHAFT m.b.H.

Berlin SW 68

Ausstellungsräume: Zimmerstraße 14—15

Montaninflüat preisgekrönt 100%ig gegen jede Feuchtigkeit für Innen und Außen
Herstellerin: Chemische Fabrik Montana K.G., Strehla/Elbe

Umfang dinglich gesichert erscheint. Das Darlehen soll *automatisch fällig* werden, wenn beim Tode des Schuldners die Erbfolge nicht innerhalb von 6 Monaten nach dem Erbfall im Grundbuch vorgetragen wird. Eine an eine dreimonatige Frist gebundene Kündigungsmöglichkeit wäre hier wohl vorzuziehen gewesen. Als Neuerung wird es schließlich vielfach empfunden werden, daß *bei außerordentlicher Fälligkeit* neben einem angemessenen Verzugszins *eine Entschädigung von ½ v.H. jährlich* für die restige vertragliche Laufzeit des Darlehens, höchstens aber 2½ v.H. (aus dem ursprünglichen Betrag?), vereinbart werden kann; infolgedessen wird ein Nachrangsgläubiger eine solche Vorhypothek mit 102,5 v.H. ihres Nennbetrages bewerten müssen.

Die privaten Hypothekenbanken und die dann organisierten Realkreditgeber sind grundsätzlich bereit, *sowohl Fest-* wie auch *Tilgungs-* und *Abzahlungsdarlehen* auszuleihen, wobei die Tilgungsdarlehen gläubigerseits nur aus den sogenannten außerordentlichen Gründen kündbar sind, während die Fest- und Abzahlungsdarlehen gläubigerseits auf den Zeitraum von möglichst 10, mindestens aber 5 Jahre, festgegeben werden. Die *Sparkassen* hiergegen können auf die Möglichkeit jederzeitiger Kündigung auch künftig wegen des überwiegend kurzfristigen Charakters der Spareinlagen nicht verzichten, doch stellen sie in Aussicht, daß sie trotzdem von ihrem ordentlichen Kündigungsrecht bei Tilgungshypotheken regelmäßig keinen Gebrauch machen wollen. Selbst in der Krise des Jahres 1931 haben sie bekanntlich ihre Darlehen nicht gekündigt. *Tr.*

Die Finanzierungsbeihilfen für den Bau von Landarbeiterwohnungen erneut verbessert

In Angleichung an die vorerwähnten Kleinsiedlungsbestimmungen hat der Beauftragte des Vierjahresplans in einer 3. Durchführungsvorschrift zur V. vom 10. 3. 1937 über den Bau von Landarbeiterwohnungen unter dem 9. 9. 1937 bestimmt, daß die Baukostenbeträge, nach denen sich die Darlehen der Landesrentenbank bestimmen, bei Heuerlings- und Werkwohnungen um 1000 RM. und bei Eigenheimen um 500 RM. erhöhen. Hierzu gewährt das Reich nunmehr noch einen verlorenen Zuschuß von durchschnittlich 600 RM., höchstens aber 800 RM. je Stelle. Die Aktion zugunsten der Landarbeiterwohnungen soll jetzt im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand energisch zum baldigen Erfolg geführt werden. *Tr.*

Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau

Ein Erlaß des Reichs- und Preuß. Arbeitsministers vom 14. Juli 1937 weist darauf hin, daß immer noch zahlreiche Fälle vorkommen, in denen die 1. Hypothek offensichtlich die zulässige Beleihungsgrenze nicht ausschöpft. Bei der Nachprüfung der Gründe hat sich häufig herausgestellt, daß die Geldgeber an sich durchaus bereit und in der Lage gewesen wären, eine höhere erststellige Hypothek ohne Reichsbürgschaft zu bewilligen, daß aber die Bauherren ihrerseits die erststellige Hypothek niedriger beantragt hatten. Zukünftig haben die Bauwerber bei Kreditverhandlungen von sich aus auf eine möglichst vollständige Ausschöpfung der erststelligen Beleihungsgrenze hinzuwirken. *Gr.*

Zur Anerkennung der Steuerbegünstigung als Arbeiterwohnstätte

1. Für die Beurteilung, ob die im § 2 Abs. II der Verordnung vom 1. 4. 1937 vorgesehene Durchschnittsmiete von 40 RM. im Monat eingehalten ist, dürfen die Mieten aller der Wohnstätten zusammengerechnet werden, welche von einem Träger in einem räumlich und zeitlich zusammenhängenden Bauvorhaben errichtet werden, welches ausschließlich oder nahezu ausschließlich steuerbegünstigte Wohnstätten (Spitzenmiete hierbei 50 RM. im Monat!) enthält. Damit ist die hier bereits im Juni-Kurzbericht gegebene Auslegung des Wortes „Gebäude" amtlich bestätigt und der Plangestaltung der unbedingt erforderliche Mindestspielraum eröffnet worden. Zu begrüßen wäre es, wenn bei Einhaltung dieser Durchschnittsmiete die steuerbegünstigte Mietspitze noch bis auf 60 RM. im Monat erhöht würde.

SIEGERSDORFER
BAUKERAMIK
VERBLENDER
EISENKLINKER
WEISSE KLINKER
BADEZELLENSTEINE
SIEGERSDORFER WERKE
VORM. FRIED. HOFFMANN AKTIENGESELLSCHAFT
SIEGERSDORF KREIS BUNZLAU

Überall
Bembé-Parkettfabrik
Jucker & Co., K.-G.
Bad Mergentheim 5
Telefon 404 und 443
Stabfußböden, Tafeln, Musterböden

Schreiben Sie bitte Namen und Adresse immer recht deutlich!

2. Bei der Beurteilung, ob ein Eigenheim die Lastenobergrenze von 40 RM. (oder die zugelassene Erhöhung beim Bau einer Einliegerwohnung) noch einhält, wird Fremdgeld, das über 75% des Beleihungswertes liegt, wie Eigenkapital behandelt, braucht also nur mit 4% in die Lastenberechnung eingesetzt zu werden.
3. Bei einem Zweifamilienhaus müssen beide Wohnungen die Voraussetzungen als Arbeiterwohnstätte erfüllen. *Tr.*

Die Größe der Arbeiterwohnungen in anderen Ländern

Aus dem aufschlußreichen Generalbericht, den Ministerialrat Dr. Ebel auf dem Internationalen Wohnungs- und Städtebaukongreß in Paris über die Miete der Kleinwohnungen abgegeben hat, sind von besonderem Interesse seine Feststellungen über die Größe der Wohnungen für Minderbemittelte. Die Antworten der Länder auf die Frage, wie der Wohnungstyp für die Arbeiterschaft im allgemeinen beschaffen ist, ergaben ein wenig günstiges Bild. So sind z. B. in einem Land 72% aller Wohnungen Kleinwohnungen bis zu 1 Zimmer mit Küche und Kammer. In einer Großstadt wohnen 80% der Arbeiterschaft in einem Raum, der zugleich mit als Küche dient. In einem anderen Land wird die Einzimmerwohnung mit Küche als der häufigste Typ bezeichnet; die Hälfte der Stadtwohnungen bestehe hieraus. Noch ungünstiger als die Berichte aus Europa sind vielfach die Angaben der außereuropäischen Länder. Im ganzen darf hieraus der Schluß gezogen werden, daß die Wohnverhältnisse in Deutschland im Vergleich damit auch in den ungünstigen Wohnquartieren immer noch besser sind, womit natürlich in keiner Weise die auch hier bestehende Notwendigkeit zu gründlicher Verbesserung und Gesundung der Wohnverhältnisse als wichtiges Dauerziel des Dritten Reiches irgendwie verkleinert werden soll. *Tr.*

Kündigung zum Zwecke der Mietpreissteigerung ist unerlaubt

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat unter Bezugnahme auf ein Urteil des Kammergerichts in seinem Erlaß vom 23. 6. 37 ausgesprochen, daß eine Kündigung des Mietvertrages zum Zwecke der Mietpreissteigerung einen unzulässigen Verstoß gegen § 4 der Preisstoppverordnung darstellt. Dies gilt auch dann, wenn zur Umgehung dieses Verbotes die Kündigung ohne Grund oder unter Vorschiebung falscher Gründe ausgesprochen wird. Der Reichskommissar hat infolgedessen auch eine Weisung getroffen, daß die Preisüberwachungsstellen eine Mietpreiserhöhung nach § 3 Preisstoppverordnung dann nicht mehr aussprechen dürfen, wenn der Vermieter bereits gekündigt hat. *Tr.*

Mieterschutz und Vertragsmusterzwang für schriftliche Miet- und Pachtverträge

Nach einer Verordnung des Beauftragten des Vierjahresplans vom 28. 8. 1937 werden die zuständigen Reichsminister ermächtigt, unter Änderung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften den Kündigungsschutz für Miet- und Pachträume neu zu regeln und bestimmte Vertragsmuster bei Abschluß schriftlicher Miet- und Pachtverträge vorzusehen. Es ist wohl damit zu rechnen, daß die neuen Bestimmungen den zurzeit bestehenden Kündigungsschutz zur Beseitigung hie und da aufgetretener Mietpreissteigerungen und sonstiger unerwünschter Erscheinungen auf dem Wohnungsmarkt verstärken werden. Die Verordnung tritt am 30. 9. 1941 wieder außer Kraft. *Tr.*

Die Preisbildung für ausländische Waren

Unter Wegfall der bisherigen Bestimmungen ist dieses Gebiet neu geregelt worden durch Verordnung vom 15. 7. 1937 (RGBl. I, S. 881). Grundsätzlich darf in Zukunft im inländischen Verkehr für ausländische Waren höchstens der tatsächliche Einkaufspreis zuzüglich der volkswirtschaftlich gerechtfertigten

Paratect-Kalt-Isolieranstriche
zur Isolierung von Grundmauern, Fundamenten usw.
Paratect-Mörtelzusatz
zum Wasserdichtmachen von Mörtel u. Beton gleich beim Anmachen
Paratect-Schnelldichter
zum sofort. Abdichten v. Wassereinbrüchen in Kellern, Tunnels usw. u. z. Herstellung v. schnellabbindendem Putz. Außerdem f. Terrassen-Isolierungen Bitumen-Jutegewebeplatten u. Pappen in all. Stärken.
Paratect Chemische Gesellschaft m. b. H., Werk Borsdorf bei Leipzig

Rhenus-Sperrholztüren besitzen alle Vorteile haben keine Nachteile

Rheinische Sperrholz- und Türen-Fabrik A.-G.
Andernach/Rhein (2) • Postfach 74

INSERATE im BAUMEISTER haben Erfolg!

Kosten- und Gewinnaufschläge gefordert, versprochen oder gewährt werden. Für eine Reihe von Börsen- und marktgängigen Waren, insbesondere Textilrohstoff- und Metallwirtschaft (Einzelaufzählung in der AusfBek. vom 23. 8. 1937 — Reichsanz. Nr. 193) tritt an die Stelle des tatsächlichen Einkaufspreises der Wiederbeschaffungspreis. Auf die aus den ausländischen Waren *hergestellten* Erzeugnisse erstrecken sich diese Bestimmungen nicht mehr, für sie gilt vielmehr dann die Preisstop-Verordnung vom 26. 11. 1936. *Tr.*

Finanzierung der HJ.-Heime

Im Anschluß an die bereits kürzlich mitgeteilte Vereinbarung zwischen der HJ.-Führung und dem Reichsheimstättenamt über die Einrichtung von HJ.-Heimen in neuen Siedlungen wird nunmehr näheres über die hierbei bestehenden Finanzierungsabsichten bekannt. Hiernach sollen die Gemeinden wie bisher den Hauptanteil der Finanzierung tragen, jedoch Zuschüsse vom Reich und von anderen öffentlichen Körperschaften erhalten. Es wird hierbei mit einem HJ.-Heim im Durchschnitt für je 1500 bis 2000 Einwohner gerechnet. Hierbei ist als Normalform das Zwei-Scharheim mit Kampfbahn und Freibadeanstalt gedacht. Ihm entsprechen Gesamtkosten von etwa 40- bis 60000 Reichsmark. *Tr.*

Keine Fristverlängerung für steuerbefreite Eigenheime

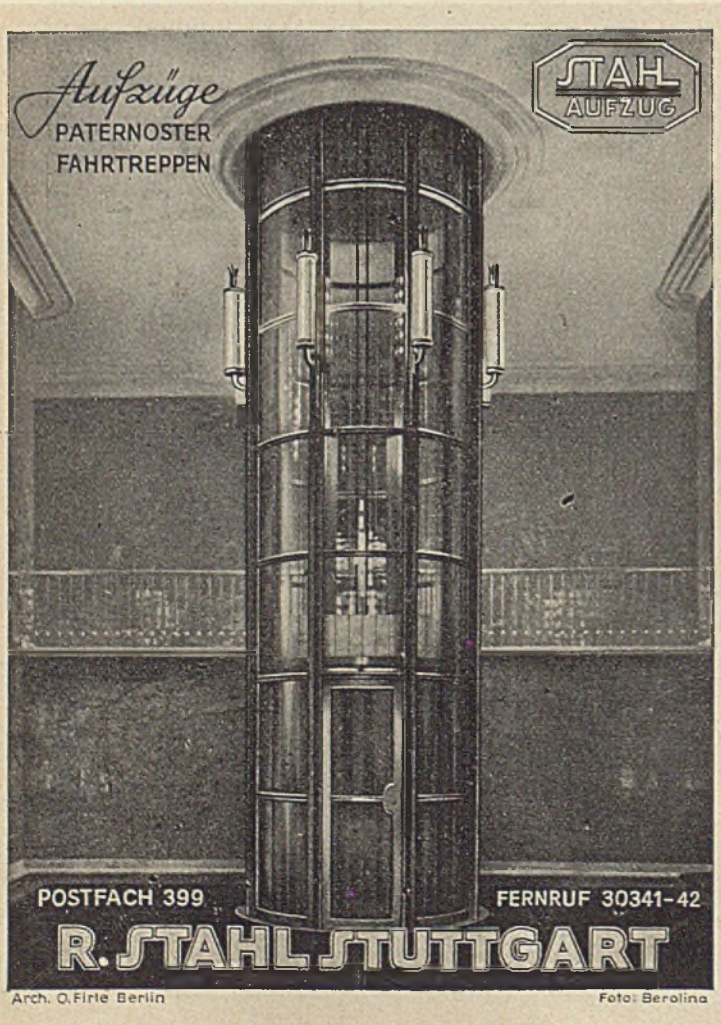
Die Steuerbefreiung gilt — von Arbeiterwohnstätten abgesehen — bekanntlich nur mehr für diejenigen Eigenheime, die bis zum 30. 9. 37 bezugsfertig wurden. Nach Mitteilung der Deutschen Steuerzeitung lehnt das Reichsfinanzministerium Anträge auf Fristverlängerung grundsätzlich ab, wobei es auf seine früheren Veröffentlichungen verweist. Hierbei soll es keine Rolle spielen, ob der Bauherr an der Verspätung schuld ist oder nicht. *Tr.*

Grundsätzliche Entscheidungen des Reichsbürgschaftsausschusses zur Reichsbürgschaft

1. Ähnlich wie dies bereits früher für Sparkassenhypotheken ausgesprochen wurde, dürfen jetzt nunmehr auch Hypotheken von Lebensversicherungsunternehmen eine Klausel über die ordentliche Kündigung des Darlehens nach frühestens 5 Jahren seitens der Gläubigerin enthalten.
2. Ein Dreispännertyp wird nur dann durch Reichsbürgschaft gefördert, wenn das Gebäude nicht mehr als 3 Wohngeschosse enthält und auch die Mittelwohnungen ausreichend besonnt sind.

Zahlenmäßige Entwicklung der Neubauvorhaben

Wie die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" mitteilt, betrug die Zahl der Bauanträge für Wohnungen im Juli 1937 9,7% weniger als im Juni 1937 und 21,9% weniger als im Juli 1936, während die Zahl der Zugänge an fertiggestellten Wohnungen in dem gleichen Monat um 11,3% höher lag als im Juni 1937 und um 8% höher als im Juli 1936. Der Anteil der ganz großen Städte über 500000 Einwohner an den Wohnungszugängen hat von 45,1% im Juli 1936 auf 39,7% im Juli 1937 abgenommen. Einen Ausgleich dieser Entwicklung im Wohnungsbau zeigen die sonstigen Baumaßnahmen. Hier sind die Bauvollendungen zurückgegangen, hiergegen haben Bauerlaubnisse und Baubeginne zugenommen. So wurde im Juli 1937 ein umbauter Raum von 2,4 Millionen cbm in Angriff genommen, d. i. um 72,1% mehr als im Juni 1937 und um 16,4% mehr als im Juli 1936. *Tr.*



Arch. O. Firle Berlin
Foto: Berolina

Für den Bautenschutz unentbehrlich!

FLURESIT I, II u. III	unfehlbare Zementhärter und Abdichter und Schnellbinder
AWEGE - FLUAT	schützt und härtet Mörtel und Zement
AWEGE-Fassadenschutz	macht alle Wände wasserdicht
JARROLAN-Produkte	schwarze und farbige teerfreie Bitumen-Anstriche
AWEGE-Frostschutz	ermöglicht Maurerarbeiten bei Kälte
AWEGE-Verschalungsöl	schützt Holz und Beton
ISOTIN-Härtematerial	für unverschleißbare Zement-Fußböden

Verlangen Sie unverbindlich Drucksachen, Offerten u. technische Beratung

AWEGE-Chem. Erzeugnisse G. m. b. H.
Abteilung Bautenschutz
Hamburg 39 Jarresstraße 26 Telefon 22 53 55

Zur Verunstaltung des Ortsbildes

In Heft 18 von „Bauamt und Gemeindebau" Jahrgang 1937 nimmt Dr. Hellweg Stellung gegen die Entscheidung des Preußischen Oberverwaltungsgerichts vom 8. 10. 1936, wonach eine Bauanlage wegen Verunstaltung des Ortsbildes auf Grund des gleichnamigen Gesetzes immer nur dann bekämpft werden kann, wenn der störende Zustand von einem der Allgemeinheit zugänglichen Standplatz aus erblickt werden kann. Dies führt beispielsweise dann zur Ablehnung einer polizeilichen Maßnahme im Bereich eines zugegebenermaßen schwer verunstalteten großen Mietskasernenhinterhofes. Der Kritik Hellwegs ist unbedingt beizupflichten; denn der Begriff „Ortsbild" zwingt sprachlich nicht zu dieser engen Auslegung. Entstehungsgeschichte und übernommene Auslegung, welche etwa zur Stützung seiner Ansicht herangezogen werden wollen, tragen der Forderung nicht Rechnung, daß auch alte Gesetze im nationalsozialistischen Geist anzulegen sind. Dieser aber fordert im Interesse unserer nationalen Kultur (Schönheit der Arbeit!) gerade ein Eingreifen auch da, wo frühere Systeme hinweggesehen haben, weil einer nur auf die Fassade gerichteten Betrachtung der Dinge nichts besonderes auffiel. *Tr.*

Ersparnismöglichkeiten an Eisen und anderen devisenbelasteten Werkstoffen im Wohnungs- und Siedlungsbau

Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues hat in ihrem Merkblatt 3 vom August 1937, das bei Otto Elsner, Verlagsgesellschaft, Berlin, erschienen ist, Richtlinien veröffentlicht, die aufzeigen, in welcher Weise die Werkstoffeinsparungen vorgenommen werden können. Der Hauptgesichtspunkt bei der Zusammenstellung war der, unter keinen Umständen durch die Anwendung anderer Werkstoffe und die Wahl anderer Bauweisen den Dauerwert der Gebäude zu beeinträchtigen.

I. Entwurfsbearbeitung

Als Möglichkeiten zur Vereinfachung werden vorgeschlagen: z. B. Vermeidung von Öffnungen an Gebäudeecken, Vermeidung des Abfangens von Baukörpern, Anordnung von Fenstern nur bis zu 1,35 m äußerer lichter Weite, Verkürzung der Balkenfreilängen zur Erzielung schwächerer Balkenstärken, Anordnung der Waschküchen im Kellergeschoß statt im Dachgeschoß, Verwendung genormter Fenster-, Türen- und Treppenstufenprofile, ausreichende Bemessung der Fertigstellungstermine usw.

II. Statik und Konstruktion

Hier werden die Richtlinien des 1. Nachtrags vom 30. 7. 1937 mitgeteilt, die der Reichsarbeitsminister zum Ausführungserlaß auf Grund der Verordnung vom 30. 6. 1937 (RGBl. I, S. 728) herausgegeben hat. Nach diesen Sonderbestimmungen für den Arbeiterwohnstättenbau kann die Baugenehmigungsbehörde Ausnahmen zulassen, wenn das Widerstandsmoment von Stahlträgern nicht ganz ausreicht und dadurch die Wahl eines höheren Trägerprofils erforderlich wäre. Stahl- und Eisenbetonsäulen sollen durch Mauerwerk oder unbewehrten Beton ersetzt werden. Unter bestimmten Voraussetzungen können deckentragende Umfassungsmauern der beiden obersten Geschosse 25 cm stark aus Vollziegeln oder gebrannten Hohlsteinen, ebenso deckentragende Innenmauern in den beiden obersten Geschossen und im Dachgeschoß von 25 cm Stärke zugelassen werden. In Arbeiterwohnstätten mit nicht mehr als zwei Vollgeschossen sind deckentragende Innenmauern in beiden Vollgeschossen 12 cm stark ohne Fachwerkausbildung und ohne lastverteilende Übergen unter bestimmten Voraussetzungen zulässig. Hohlsteinecken über dem Keller können in erdgeschossigen Arbeiterwohnstätten ohne Verputz bleiben. Ebenso können gewölbte Bögen über Tür- und Fensteröffnungen bis zu 1,55 m lichter Öffnung in einer Stärke von 38 cm ohne Aufmauerung als decken-

Kosten- und Gewinnaufschläge gefordert, versprochen oder gewährt werden. Für eine Reihe von Börsen- und marktgängigen Waren, insbesondere Textilrohstoff- und Metallwirtschaft (Einzelaufzählung in der AusfBek. vom 23. 8. 1937 — Reichsanz. Nr. 193) tritt an die Stelle des tatsächlichen Einkaufspreises der Wiederbeschaffungspreis. Auf die aus den ausländischen Waren *hergestellten* Erzeugnisse erstrecken sich diese Bestimmungen nicht mehr, für sie gilt vielmehr dann die Preisstop-Verordnung vom 26. 11. 1936. *Tr.*

Finanzierung der HJ.-Heime

Im Anschluß an die bereits kürzlich mitgeteilte Vereinbarung zwischen der HJ.-Führung und dem Reichsheimstättenamt über die Einrichtung von HJ.-Heimen in neuen Siedlungen wird nunmehr näheres über die hierbei bestehenden Finanzierungsabsichten bekannt. Hiernach sollen die Gemeinden wie bisher den Hauptanteil der Finanzierung tragen, jedoch Zuschüsse vom Reich und von anderen öffentlichen Körperschaften erhalten. Es wird hierbei mit einem HJ.-Heim im Durchschnitt für je 1500 bis 2000 Einwohner gerechnet. Hierbei ist als Normalform das Zwei-Scharheim mit Kampfbahn und Freibadeanstalt gedacht. Ihm entsprechen Gesamtkosten von etwa 40- bis 60000 Reichsmark. *Tr.*

Keine Fristverlängerung für steuerbefreite Eigenheime

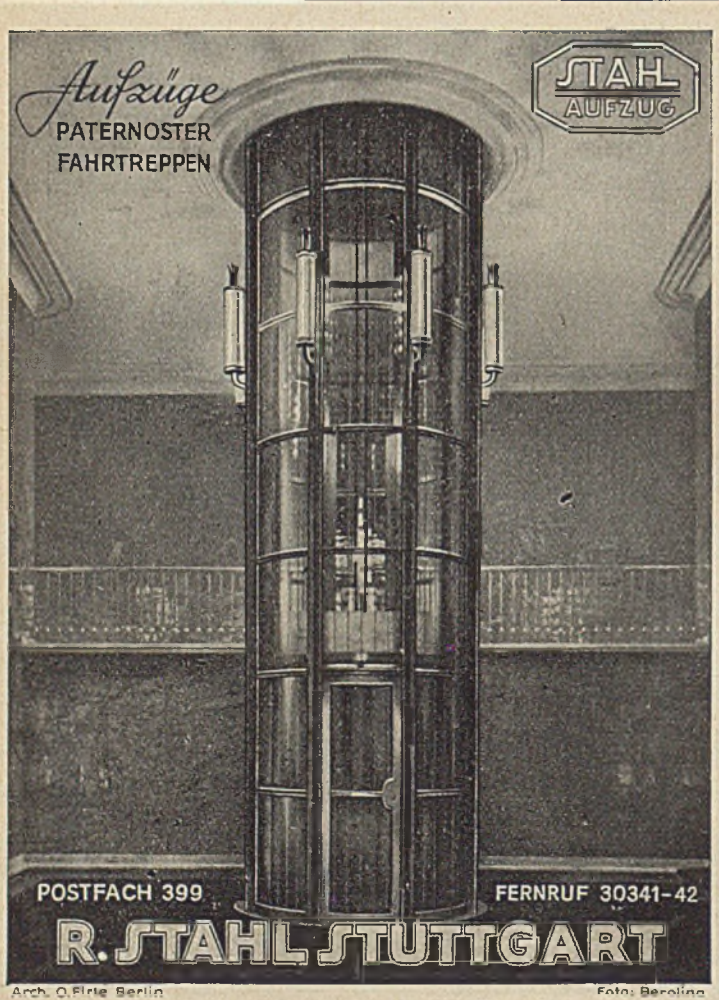
Die Steuerbefreiung gilt — von Arbeiterwohnstätten abgesehen — bekanntlich nur mehr für diejenigen Eigenheime, die bis zum 30. 9. 37 bezugsfertig wurden. Nach Mitteilung der Deutschen Steuerzeitung lehnt das Reichsfinanzministerium Anträge auf Fristverlängerung grundsätzlich ab, wobei es auf seine früheren Veröffentlichungen verweist. Hierbei soll es keine Rolle spielen, ob der Bauherr an der Verspätung schuld ist oder nicht. *Tr.*

Grundsätzliche Entscheidungen des Reichsbürgschaftsausschusses zur Reichsbürgschaft

1. Ähnlich wie dies bereits früher für Sparkassenhypotheken ausgesprochen wurde, dürfen jetzt nunmehr auch Hypotheken von Lebensversicherungsunternehmen eine Klausel über die ordentliche Kündigung des Darlehens nach frühestens 5 Jahren seitens der Gläubigerin enthalten.
2. Ein Dreispännertyp wird nur dann durch Reichsbürgschaft gefördert, wenn das Gebäude nicht mehr als 3 Wohngeschosse enthält und auch die Mittelwohnungen ausreichend besonnt sind.

Zahlenmäßige Entwicklung der Neubauvorhaben

Wie die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" mitteilt, betrug die Zahl der Bauanträge für Wohnungen im Juli 1937 9,7% weniger als im Juni 1937 und 21,9% weniger als im Juli 1936, während die Zahl der Zugänge an fertiggestellten Wohnungen in dem gleichen Monat um 11,3% höher lag als im Juni 1937 und um 8% höher als im Juli 1936. Der Anteil der ganz großen Städte über 500000 Einwohner an den Wohnungszugängen hat von 45,1% im Juli 1936 auf 39,7% im Juli 1937 abgenommen. Einen Ausgleich dieser Entwicklung im Wohnungsbau zeigen die sonstigen Baumaßnahmen. Hier sind die Bauvollendungen zurückgegangen, hiergegen haben Bauerlaubnisse und Baubeginne zugenommen. So wurde im Juli 1937 ein umbauter Raum von 2,4 Millionen cbm in Angriff genommen, d. i. um 72,1% mehr als im Juni 1937 und um 16,4% mehr als im Juli 1936. *Tr.*



Arch. O. Firle Berlin — Foto: Bereling

Für den Bautenschutz unentbehrlich!

FLURESIT I, II u. III	unfehlbare Zementhärter und Abdichter und Schnellbinder
AWEGE-FLUAT	schützt und härtet Mörtel und Zement
AWEGE-Fassadenschutz	macht alle Wände wasserdicht
JARROLAN-Produkte	schwarze und farbige teerfreie Bitumen-Anstriche
AWEGE-Frostschutz	ermöglicht Maurerarbeiten bei Kälte
AWEGE-Verschalungsöl	schützt Holz und Beton
ISOTIN-Härtematerial	für unverschleißbare Zement-Fußböden

Verlangen Sie unverbindlich Drucksachen, Offerten u. technische Beratung

AWEGE-Chem. Erzeugnisse G.m.b.H.
Abteilung Bautenschutz
Hamburg 39 Jarresstraße 26 Telefon 22 53 55

Zur Verunstaltung des Ortsbildes

In Heft 18 von „Bauamt und Gemeindebau" Jahrgang 1937 nimmt Dr. Hellweg Stellung gegen die Entscheidung des Preußischen Oberverwaltungsgerichts vom 8. 10. 1936, wonach eine Bauanlage wegen Verunstaltung des Ortsbildes auf Grund des gleichnamigen Gesetzes immer nur dann bekämpft werden kann, wenn der störende Zustand von einem der Allgemeinheit zugänglichen Standplatz aus erblickt werden kann. Dies führt beispielsweise dann zur Ablehnung einer polizeilichen Maßnahme im Bereich eines zugegebenermaßen schwer verunstalteten großen Mietskasernenhinterhofes. Der Kritik Hellwegs ist unbedingt beizupflichten; denn der Begriff „Ortsbild" zwingt sprachlich nicht zu dieser engen Auslegung. Entstehungsgeschichte und übernommene Auslegung, welche etwa zur Stützung seiner Ansicht herangezogen werden wollen, tragen der Forderung nicht Rechnung, daß auch alte Gesetze im nationalsozialistischen Geist anzulegen sind. Dieser aber fordert im Interesse unserer nationalen Kultur (Schönheit der Arbeit!) gerade ein Eingreifen auch da, wo frühere Systeme hinweggesehen haben, weil einer nur auf die Fassade gerichteten Betrachtung der Dinge nichts besonderes auffiel. *Tr.*

Ersparnismöglichkeiten an Eisen und anderen devisenbelasteten Werkstoffen im Wohnungs- und Siedlungsbau

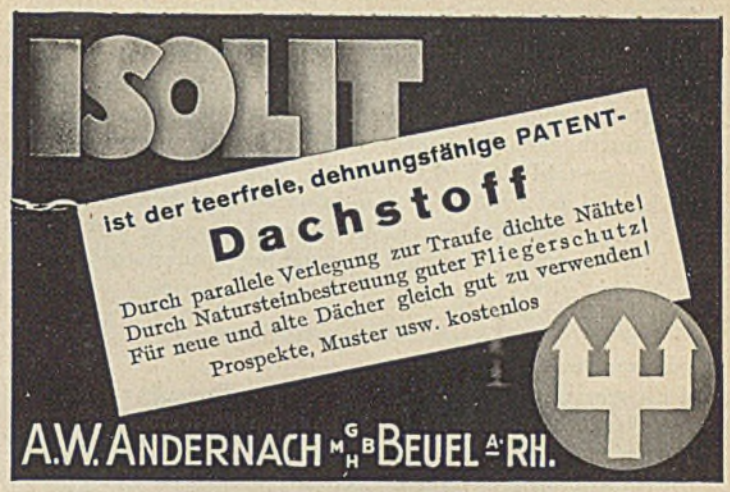
Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues hat in ihrem Merkblatt 3 vom August 1937, das bei Otto Elsner, Verlagsgesellschaft, Berlin, erschienen ist, Richtlinien veröffentlicht, die aufzeigen, in welcher Weise die Werkstoffeinsparungen vorgenommen werden können. Der Hauptgesichtspunkt bei der Zusammenstellung war der, unter keinen Umständen durch die Anwendung anderer Werkstoffe und die Wahl anderer Bauweisen den Dauerwert der Gebäude zu beeinträchtigen.

I. Entwurfsbearbeitung

Als Möglichkeiten zur Vereinfachung werden vorgeschlagen: z. B. Vermeidung von Öffnungen an Gebäudeecken, Vermeidung des Abfangens von Baukörpern, Anordnung von Fenstern nur bis zu 1,35 m äußerer lichter Weite, Verkürzung der Balkenfreilängen zur Erzielung schwächerer Balkenstärken, Anordnung der Waschküchen im Kellergeschoß statt im Dachgeschoß, Verwendung genormter Fenster-, Türen- und Treppenstufenprofile, ausreichende Bemessung der Fertigstellungstermine usw.

II. Statik und Konstruktion

Hier werden die Richtlinien des 1. Nachtrags vom 30. 7. 1937 mitgeteilt, die der Reichsarbeitsminister zum Ausführungserlaß auf Grund der Verordnung vom 30. 6. 1937 (RGBl. I, S. 728) herausgegeben hat. Nach diesen Sonderbestimmungen für den Arbeiterwohnstättenbau kann die Baugenehmigungsbehörde Ausnahmen zulassen, wenn das Widerstandsmoment von Stahlträgern nicht ganz ausreicht und dadurch die Wahl eines höheren Trägerprofils erforderlich wäre. Stahl- und Eisenbetonsäulen sollen durch Mauerwerk oder unbewehrten Beton ersetzt werden. Unter bestimmten Voraussetzungen können deckentragende Umfassungsmauern der beiden obersten Geschosse 25 cm stark aus Vollziegeln oder gebrannten Hohlsteinen, ebenso deckentragende Innenmauern in den beiden obersten Geschossen und im Dachgeschoß von 25 cm Stärke zugelassen werden. In Arbeiterwohnstätten mit nicht mehr als zwei Vollgeschossen sind deckentragende Innenmauern in beiden Vollgeschossen 12 cm stark ohne Fachwerkausbildung und ohne lastverteilende Überlagen unter bestimmten Voraussetzungen zulässig. Hohlsteindecken über dem Keller können in erdgeschossigen Arbeiterwohnstätten ohne Verputz bleiben. Ebenso können gewölbte Bögen über Tür- und Fensteröffnungen bis zu 1,55 m lichter Öffnung in einer Stärke von 38 cm ohne Aufmauerung als decken-



tragend angesehen werden, wenn die Spannweite der Decke nicht größer als 4,20 m ist und die Deckenbalken entweder auf der Mitte des Bogens oder symmetrisch zu ihr liegen. Eiserne Balkenträger müssen im obersten Geschoß nicht bis zur Mittelmauer durchgehen. Die höchstzulässigen Spannungen sind für Handelsbaustahl 1600 kg/cm² auf Zug und Biegung und 1280 kg/cm² auf Schub, für Handelseisen 1200 kg/cm² auf Zug und Biegung bei Mindestwürfelfestigkeit $W_b 28 \leq 120$ kg/cm² und 1400 kg/cm² auf Zug und Biegung bei Mindestwürfelfestigkeit $W_b 28 \leq 160$ kg/cm².

III. Bauausführung

1. Maurerarbeiten

Auf Einsparung gebrannter Ziegelsteine ist Bedacht zu nehmen. Die Kellerdecke als Massivdecke kann auf verschiedene Art mit sehr wenig Eisen hergestellt werden; die Decke kann als preußische Kappe über den ganzen Raum gespannt werden oder an Stelle der Kellerdeckenträger werden Scheidewände gemauert oder die bisher üblichen Kellerträger erhalten zur Verkürzung der Freilängen 25/25 cm oder 38/38 cm starke Unterstützungspfeiler. Über den Fenster- und Türöffnungen können scheitelrechte Bögen gespannt werden. Zur Verringerung des Eigengewichts der Decke wird empfohlen, leichtere Füllstoffe zu verwenden. Kelleraußentreppen, Lichtgräben, Balkonbrüstungen usw. sind mit ½-Steinmauern statt mit Eisengittern zu umwehren. Fenstersohlbank-Abdeckungen sollen in Naturstein, Kunststein und ähnlichem erfolgen. Schornsteineinfassungen sollen durch ausgekragtes Mauerwerk ersetzt werden.

2. Zimmermannsarbeiten

Äußerste Holzeinsparung ist ebenfalls dringende Notwendigkeit. Neben der Notwendigkeit, nur genormte Holzstärken zu verlangen, wird auf die Möglichkeit, die Balken parallel zur Front zu verlegen, aufmerksam gemacht. Statt der Latten als Auflager für Einschubdecken können die Balken auch gefalzt werden. Fußbodenbretter über 4—4,50 m Länge sollen nicht gefordert werden; im übrigen muß Holz teilweise als Austauschstoff für Eisen dienen.

3. Dachdeckerarbeiten

Statt eiserner Dachfenster werden zur Belüftung des Daches Lüftungsziegel empfohlen. Dacheindeckungen aus Metall sollen vermieden werden, auch Leiterhaken und Schneefanggitter sollen sparsam verwendet werden.

4. Spengler- und Rohrlegerarbeiten

Hier wird auf die Beachtung der „Umstellnormen" DIN 1986 U 1 und 2 und DIN 1988 U hingewiesen. Leitungen sollen möglichst nicht unter Putz verlegt werden. Für eingeschossige Gebäude können Fallrohre aus Steinzeug oder Zementasbest verwendet werden. Statt Blei für Muffendichtungen sind Sinterit und Aluminium als Austauschstoffe zu verwenden. Statt eiserner Spülkästen sind solche aus Preßstoff und Porzellan zu verwenden.

Es bestehen Verwendungsverbote für Blei und seine Verbindungen (neue Stoffe: Dachpappe, Naturasphalt, verzinkte Eisenrohre, Kunststoff, Porzellan usw.), für Kupfer, Nickel und deren Legierungen (neue Stoffe: Zinkblech, verzinktes Eisenblech, Ziegel, Schiefer, Dachpappe, Porzellan, Steingut, Leichtmetalle usw.), für Zink und seine Legierungen (neue Stoffe: Eisen mit metallischem oder nichtmetallischem Überzug, Dachpappe, Schiefer, Asbest-Zement) und für Zinn (neue Stoffe: Bitumen, Glas, Porzellan, Kunststoff).

5. Schreinerarbeiten

Übertriebene, unzeitgemäße Güteansprüche an das Holz sind zu unterlassen. Türschwellen und Wetterschenkel sind nicht in Eiche, sondern in Kiefer oder Föhre auszuführen. Es sind möglichst genormte Profile zu wählen.

6. Schlosserarbeiten

Für Türbeschläge sind solche aus Kunstharz statt Metall, statt durchgehender Schlüsselschilder Rosetten zu wählen.

Verwendungsverbote bestehen für Grau-, Temper- und Stahlguß, für nichtrostenden Stahl und für unedle Nichteisenmetalle. Als neue Stoffe für Blei und seine Legierungen kommen Metallzemente, für Kupfer, Nickel und deren Legierungen Eisen, Leichtmetalle, mit oder ohne Oberflächenveredelung, Preß- oder Kunststoffe in Frage.

7. Glaserarbeiten

Hier bestehen Verwendungsverbote für Kitt; für senkrechte Verglasungen auf Eisenkonstruktion muß Kitt mindestens 14% und darf höchstens 15% Bindemittel enthalten. Für Dachverglasungen darf nur sogenannter Dachkitt verwendet werden. Als neue Stoffe werden Kitte mit Bitumen und Kitte mit Mineralölverschnitt empfohlen.

8. Malerarbeiten

Es bestehen Verwendungsverbote für Ölfarben, und zwar für Außen- und Innenarbeiten auf Putz, Mauerwerk, Stein und Zement. Bleimennige darf auch in bleifreien Zusätzen von mindestens 20% für Anstrichzwecke nicht mehr verwendet werden bei Geländern, Zäunen, Gittern, Gartenmöbeln, Konstruktionsteilen aus Eisen und Stahl, soweit sie in die Erde verlegt oder von Beton ummantelt werden, ferner bei Rohrleitungen.

9. Töpferarbeiten

Eiserne Herde und Öfen sind nach einem Erlaß des Reichswirtschaftsministeriums möglichst durch neuzeitliche Kachelherde zu ersetzen.

10. Zentralheizungsanlagen

Für Eigenheimbauten wird die Einrichtung von Warmluftheizungen empfohlen.

11. Elektrische Anlagen

Bei Umbauten und Abbrüchen ist darauf zu achten, daß brauchbare elektrische Leitungen der Wiederverwendung zugeführt werden. Soweit Kupfer, Nickel und deren Legierungen verboten sind, werden als neue Stoffe Leichtmetalle, für Blitzableiter Aluminium und verzinktes Eisen empfohlen. *Gr.*

Anliegerleistungen bei Errichtung einer Wellblechgarage

Nach Auffassung des preußischen Oberverwaltungsgerichts ist eine Wellblechgarage ein Gebäude im Sinn der Baupolizei und es kann daher seine Errichtung zum Anlaß für die Erhebung von Anliegerleistungen gemacht werden. *Tr.*

Die Verwendung von Kork und Korkstein

Der Reichswirtschaftsminister hat ausgesprochen, daß Kork und Korkstein als Kälteschutz zur Zeit nicht überall entbehrt werden können. Die Baubehörden sollen daher keine Schwierigkeiten machen, wo die beiden Stoffe technisch notwendig sind.

ROHN & JANSON Berlin W 35
Potsdamer Str. 61. Fernruf 213778. Gegr. 1911
Modellbau:
Architektur- u. technische Modelle
Hochbau, Tiefbau, Brückenbau
Terrain- u. Garten-Anlagen

Vierjahresplan und Baugewerbe

Die Zeitschrift „Siedlung und Wirtschaft" veröffentlicht im Augustheft Ausführungen von Oberregierungsrat Brätsch, Gruppenleiter im Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe, zu dem Thema „Vierjahresplan und Baugewerbe", in denen es u. a. heißt: Bezüglich des Materialeinsatzes bestünden keine Schwierigkeiten, wenn sich die Bauwirtschaft von den modernen Bauweisen durch geeignete Änderungen der Konstruktionen loslöse. Wenn auch für industrielle Bauvorhaben eine Richtzahl für den Eisenbedarf je cbm umbauten Raumes nicht festgelegt werden könne, so haben einwandfreie Untersuchungen doch ergeben, daß bei eingeschossigen Wohnungsbauten als Einzel- oder Reihenhäuser nicht mehr als ½ bis 1 kg, bei zwei- und mehrgeschossigen Bauten nicht mehr als 2 kg Eisen benötigt werden. Die Zahlen für den Holzbedarf seien 0,3 bzw. 0,6 cbm/cbm. Diese Zahlen seien wichtig, weil der Bau von Siedlungen und Kleineigenheimen im Vordergrunde stehe. *Gr.*

Vertrauensarchitekten der Deutschen Arbeitsfront

Die Planungsabteilungen des Heimstättenamtes der DAF., des Amtes „Schönheit der Arbeit" und der Bauabteilung der Deutschen Arbeitsfront sind im Januar 1937 zum „Architekturbüro der Deutschen Arbeitsfront" zusammengefaßt worden. Nunmehr hat Dr. Ley zur Verleihung an bewährte, für die Arbeitsfront tätige freie Architekten die Bezeichnung „Vertrauensarchitekt der Deutschen Arbeitsfront" geschaffen. Die Architekten werden hierfür von den Amtsleitern des Heimstättenamtes, des Amtes „Schönheit der Arbeit" und dem Leiter der Bauabteilung vorgeschlagen und von Prof. Speer, dem die sachliche und personelle Oberaufsicht für alle Bauvorhaben der Deutschen Arbeitsfront übertragen wurde, bestätigt. *Gr.*

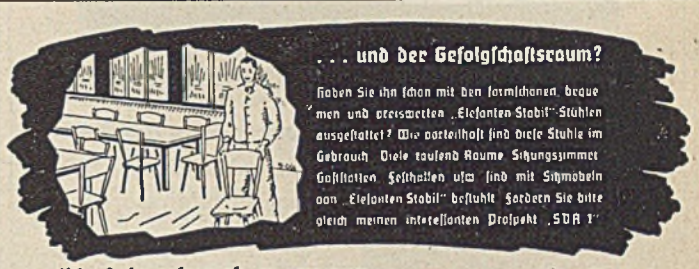
Eingliederungspflicht der angestellten Architekten

Die Reichskammer der bildenden Künste teilt mit, daß nach § 1 und § 2 Abs. 2c der ersten Anordnung über den Beruf des Architekten vom 28. Juli 1936 jeder angestellte Architekt zur Mitgliedschaft bei der Reichskammer verpflichtet ist. Es wird daher jedem Architekten, der kammerpflichtige Mitarbeiter beschäftigt, zur Pflicht gemacht, für die ordnungsgemäße Eingliederung seiner Angestellten, soweit eine kammerpflichtige Tätigkeit vorliegt, zu sorgen. *Gr.*

Gegen ungeeignete Planverfasser

Der Reichsarbeitsminister hat am 22. Juli 1937 einen Runderlaß herausgegeben (Reichsarbeitsblatt Teil 1, Nr. 23, 1937), durch den der Baupolizei wichtige Aufgaben im Kampfe gegen unzuverlässige und ungeeignete Planverfasser übertragen werden. Die Baupolizeibehörden, die auch weiterhin für die Erteilung der baupolizeilichen Genehmigung ausschließlich zuständig und verantwortlich bleiben, sind demgemäß angewiesen worden, die Reichskammer in der Durchführung ihrer besonderen erzieherischen Aufgaben weitgehend zu unterstützen. Den baupolizeilichen Aufsichtsbehörden wird durch den Erlaß zur Pflicht gemacht, mit den Kreisbeauftragten sowie den Landesleitern der Kammer enge Fühlung zu halten. Ferner sollen die Baugenehmigungsbehörden nach rechtskräftigem Abschluß des baupolizeilichen Prüfungsverfahrens die Landesleiter verständigen, wenn gegen einen Planverfasser Tatsachen vorliegen, die die Annahme rechtfertigen, daß er die für seinen Beruf erforderliche Eignung und Zuverlässigkeit nicht besitzt. Dies wird namentlich nur bei groben Verstößen gegen die Vorschriften der Verordnung über Baugestaltung vom 10. November 1936 der Fall sein. Auf Grund der Anzeige der Baupolizeibehörden nach dem Kammergesetz bestimmen dann die Organe der Reichskammer darüber, welche Maßnahmen gegen den betreffenden Planverfasser zu ergreifen sind. *Gr.*

Älteste Spezialfabrik für Harmonika-Trennwände in Sperrholz, Filz und Kunstleder



Ph. Leinenkugel, Großfabrikation gebogener Sitzmöbel, **Weinheim a. d. B., Fl.**

ISOLA

Wärme Kälte Schall Schutz

Isola-Bauwolle

als Isolierung von Decken, Wänden, Dächern im Industrie-, Wohn- u. Siedlungsbau. Behördl. zugelassen

General-vertrieb: **E. D. Stieler, Gütersloh i. W.** Postfach 205

Fordern Sie Gratismuster DRGM

Spezial-Stahlnägel „Marke Baer"

zum Anschlagen von Fußleisten u. Holzverkleidungen, direkt auf Beton, Ziegelstein und in härteste Eichenbretter. Kein Fugensuchen, kein Einmauern von Klötzen u. Dübelsteinen.

Schürmann & Hilleke, Neuenrade i. W.

Je häufiger Sie anzeigen, desto mehr verkaufen Sie!

Icosit

Öl- und harzfreier Chlorkautschukanstrich gegen Wasser, Säure, Laugen, Mineralöl, für Zementputz, Mauerwerk, Eisen.

Firma Paul Lechler Stuttgart

Was ist an diesen Fenstern bemerkenswert?

Es sind HKC-Fenster aus gezogenen Lysilber-Spezialprofilen, bei denen Rost, Quellen, Verziehen u. Zugluft zu unbekannten Begriffen werden. Solche HKC-Fenster finden Sie in Villen, Verwaltungsgebäuden, Wintergärten, Krankenhäusern, Sudhäusern usw. Bildmappen und Kostenvoranschläge erhalten Sie von der Herstellerin

Metallbau H. Kahl & Co., Aschaffenburg-B.

Ledermäntel
nach Maß und Angaben / Auffärben und Reparaturen
Regenkleidung-Fabrik **Kurt Teichert, Hamburg 1 d. b.**

Wärmeschützende Verkleidung
von Wänden, Decken und Fußböden mit
EXPANSIT-KORKSTEIN DRP
Schwitzwasserverhütung, Verbesserung der Hörsamkeit, Isolierung von Bau- und Maschinenfundamenten gegen Erschütterungsübertragung. Wärme- und schalldichte Fußböden. Freitragende Korksteinleichtwände
Kostenlose Beratung in allen einschlägigen Fragen

GRÜNZWEIG & HARTMANN G·M·B·H
KORKSTEIN- UND ISOLIERMITTELFABRIK
LUDWIGSHAFEN AM RHEIN
NIEDERLASSUNGEN: BERLIN / DRESDEN / DÜSSELDORF / FRANKFURT A. M. HAMBURG / KASSEL / LEIPZIG / MÜNCHEN / NÜRNBERG / STUTTGART
SEIT GRÜNDUNG — 1878 — REIN DEUTSCH

KROHNE
Tricosal Mörteldichtungsmittel
Tricosal SIII Schnell-Bindemittel für CEMENT
Fluate GRÜNAU Beton-Härter
Acosal Teerfreier Anstrich
Neocosal farbloser, wasserabweisender Anstrich
CHEMISCHE FABRIK GRÜNAU
LANDSHOFF & MEYER-A.G. / BERLIN-GRÜNAU /
Lager in Süddeutschland werden nachgewiesen!

OFFENE PREISAUSSCHREIBEN

Bensberg. Die Gemeinde schreibt einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine *Volksschule mit Turnhalle* und ein *Jugendheim* aus. Zugelassen sind die freischaffenden Architekten des Rheinisch-Bergischen Kreises, sowie einige eingeladene Architekten und Arbeitsgemeinschaften. An Preisen sind: M. 600.—, 450.—, 300.— und für einen Ankauf M. 200.— ausgesetzt. Als Einlieferungstermin ist der 31. Dezember 1937 in Aussicht genommen.

Breslau. Die Niederschlesische Provinzial-Feuersozietät schreibt einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen für ein *Verwaltungsgebäude* an der Kaiser-Wilhelm-Straße. Teilnahmeberechtigt sind alle Architekten, die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sind und am 1. Januar 37 in Schlesien ihren Wohnsitz hatten. Preise: 3500, 2000, 1000 RM. und zwei Ankäufe zu je 600 RM. Die Wettbewerbsunterlagen sind gegen Voreinsendung von 3 RM. im Verwaltungsgebäude der Niederschlesischen Provinzial-Feuersozietät, Breslau, Gartenstraße 76—82 zu erhalten. Einlieferungstermin ist der 15. Dezember 1937.

Dresden. Die Stadt schrieb wieder einen Wettbewerb aus für die Dresdener Architektenschaft zur *Förderung der Dresdener Baukultur.* Teilnahmeberechtigt sind sowohl Erbauer von Eigenheimen als auch von Mietshäusern, Geschäftshäusern und Verwaltungsgebäuden in Dresden. Die Bewertung erfolgt nach drei Gesichtspunkten. Erstens wie sich das Bauwerk in das Gesamtbild der Straße und die Umgebung einfügt, ferner die allgemeine Haltung und die handwerkliche und künstlerische Durchbildung des Gebäudes einschließlich aller Nebenanlagen.

Frankfurt a. O. Die Einlieferungsfrist für den Wettbewerb *Verwaltungsforum* ist bis zum 15. Dezember 1937 verlängert worden.

Göppingen. Die Stadtgemeinde schreibt einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen für ein neues *Gefallenenehrenmal.* Zugelassen sind in Württemberg geborene oder vor dem 1. I. 37 dort ansässige Bildhauer und Architekten, die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sind. Die architektonische Gestaltung der Umgebung des neuen Mals ist durch einen bestehenden Ehrenhof schon weitgehend festgelegt, so daß Arbeiten ohne Mitwirkung eines Bildhauers für die Ausführung kaum in Frage kommen. Für die Ausführung des Ehrenmals steht eine Summe von 22 000 RM. zur Verfügung. Einlieferungstermin ist der 1. Dezember 1937. Die Unterlagen können gegen Einsendung von 5 RM. vom Bürgermeisteramt der Stadt Göppingen bezogen werden.

Worms. Die Stadt schreibt einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen für die *Umgestaltung des Lutherplatzes.* Teilnahmeberechtigt sind alle deutschen Architekten und Gartengestalter, die seit mindestens drei Monaten im Gebiet des Gaues Hessen-Nassau wohnen und Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste sind. Preise: 500, 300, 200 RM. Einsendungstag ist der 15. November 1937. Die Wettbewerbsunterlagen sind gegen eine Gebühr von 4 RM. vom Stadtbauamt Worms, Zimmer 7 erhältlich.

ENTSCHIEDENE PREISAUSSCHREIBEN

Bern. Im Wettbewerb um ein reformiertes *Kirchgemeinde-Haus* mit *Pfarrhausanbau* erhielten den 1. Preis Arch. H. Streit, den 2. Preis Arch. W. von Gunten, den 3. Preis Arch. P. Riesen, den 4. Preis Arch. Peter Indermühle. Zum Ankauf empfohlen wurden die Arbeiten Arch. Fr. Stalder, Arch. A. Brönnimann, Arch. W. Krebs, Gebr. Keller, M. Böhm, W. Ruprecht, E. Bertallo und W. Jausse.

Leipzig. Im Wettbewerb *Umgestaltung des Fleischer- und Schulplatzes* erhielten den 1. Preis Arch. Dipl.-Ing. Ludwig Mau, Leipzig, den 2. Preis Baurat Dr.-Ing. Hugo Koch, Nerchau, den 3. Preis Prof. Dr.-Ing. Fiederling, Hannover an Stelle des Arch. Reg.-Bmstr. H. Döhnert, der, da er seit August 1936 nicht mehr in Leipzig, sondern in Berlin ansässig ist, nach den Bedingungen des Preisausschreibens ausscheiden mußte.

Littau (Luzern). Im Wettbewerb um eine neue *Pfarrkirche*, der unter vier eingeladenen, mit je 500 Fr. honorierten Bewerbern ausgetragen wurde, ergab sich nachstehendes Resultat: I. Rang: Arch. O. Dreyer, Luzern, 2. Rang: Arch. Dr. A. Gaudy, Rorschach, 3. Rang: Arch. Meyer und Gerster, Basel.

Peine. Im Wettbewerb um eine *Berufs- und Handelsschule* erhielten den 1. Preis Prof. Dr.-Ing. Fiederling, Hannover, den 2. Preis Arch. von Norden, Peine.

Schwerin. Im Wettbewerb *Landwohnungen* erhielten den 1. Preis Arch. Fr. Tamms, Berlin, den 2. Preis Arch. A. Beidatsch, Schwerin, den 3. Preis Arch. M. Krüger, Schwerin. Angekauft wurden die Arbeiten von Arch. L. Korff, Laage, Arch. H. Beggerow, Rostock, Baumeister L. Elbrecht, Bad Doberan, Arch. G. Rothmann, Berlin, Arch. G. Oberste, Berghaus und K. Hilgers, Schwerin, Arch. K. Bacher, Waren-Müritz.

Siegen. Im Wettbewerb um ein *Ehrenmal* erhielten den 1. Preis Bildhauer W. E. Becker, Herdecke, mit Arch. A. Richter, Siegen, Bildhauer K. M. Schreiner, Düsseldorf, Gartengestalter K. Penzler, Köln, den 3. Preis Arch. L. Franzius und Bildhauer H. Bayer, Dortmund. Angekauft wurde die Arbeit von Bildhauer F. Albermann mit Arch. K. Kiefer und Arch. V. Giorlani, Köln.

Thesaloniki. In dem internationalen Wettbewerb für die *Ausarbeitung der Konstruktion des neuen Bahnhofgebäudes* wurden zwei der eingereichten Arbeiten mit Preisen ausgezeichnet, und zwar fiel der 1. Preis auf die Ausarbeitung von Oberbaurat Kleinschmidt und Otto Jordan, den 3. Preis erhielt M. Hatzidaki und D. Graika.

Werdau. Im Wettbewerb *Marktplatzumgestaltung* stand an 1. Stelle die Arbeit von Arch. Hasse, Aue, an 2. Stelle der Entwurf von Arch. Dipl.-Ing. H. Schubert, Raschau und an 3. Stelle der des Arch. E. Schwalbe, Schneeberg.

GESCHÄFTLICHES (ohne Verantwortung der Schriftleitung)

Dieses Heft enthält in der Inlandsauflage folgende Beilagen:

Die *Klepper-Werke Rosenheim*, Bayer. Alpen, bringen ausführlichen Prospekt mit Abbildungen über ihre Klepper-Wintermäntel.

Die Firma *Robert Klingel, Pforzheim*, legt einen Prospekt über Uhren, Schmuckwaren, Bestecke, Lederwaren und Porzellan bei.

Die Firma *M. Niemeyer, Bremen*, Postfach 478, legt eine Druckschrift über Zigarren bei.

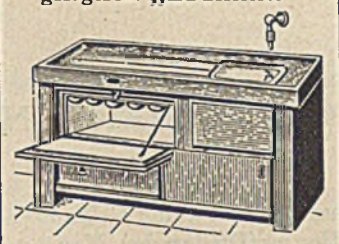
Die *Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau a. M.*, Frankfurterlandstr. 1, zeigt die neuesten Modelle der künstlichen Höhensonne „Original Hanau".

Die Firma *Springer & Möller*, Aktiengesellschaft, *Leipzig-Leutzsch*, verweist in einem Werbebrief auf ihre „Vorschläge für die Ausschreibung von Malerarbeiten".

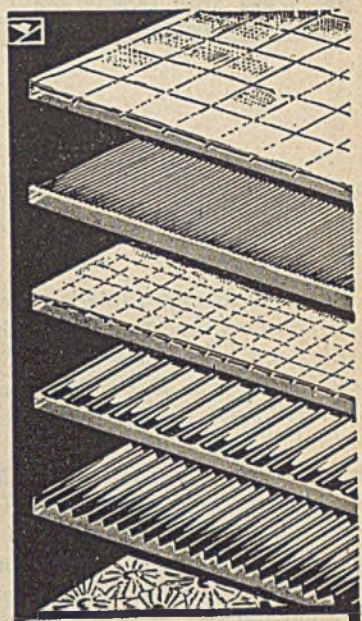
Von der Firma *Villeroy & Boch, Mettlach a. d. Saar*, wird eine Druckschrift über „Vilbovit", das saarländische Sanitätsporzellan, mitgegeben.

Die Firma *Zeiß Ikon A.-G., Goerzwerk*, ist mit einem Flugblatt über IZ- und DZ-Leuchten vertreten.

Spültische mit Kühlraum
kostenlose Wasserkühlung
ges. gesch. „Eschima"



Anfertigung sämtl. Größen und Ausführungen
Verlangen Sie bitte Angebot vom alleinigen Hersteller
Ernst Schindele, Merklingen, Kr. Leonberg (Württemberg)
Spültischfabrikation



In allen Zonen, wo Menschen wohnen
braucht man den TINTENKULI. Der Botokude schmückt damit seine Nase. Bei uns schreiben viele Tausende täglich mit ihm. Der TINTENKULI ist eine Kreuzung zwischen Bleistift und Füllhalter, er kratzt nicht, kann nicht klecksen und macht haarscharfe Durchschriften. Federleicht gleitet er übers Papier und hinterläßt sofort trockene Tintenschrift.

Achten Sie beim Kauf auf das Kennzeichen seiner Echtheit, seinen gesetzl. geschützt. »Rotring«

So schreibt der echte Tintenkuli

TINTENKULI, Altona (Elbe)

BAUE MIT GLAS

Ueber die Vorzüge, die Eigenschaften und die Verwendungsmöglichkeiten von Drahtglas weiß, mattiert oder farbig, von Rohglas glatt o. gerippt, farbig oder weiß, von Ornament- und Kathedralglas in zahlreichen Prägungen und Farben, von Lichtstreuerglas, Sonnenschutzglas, Prismenglas, Transreflexglas, Illuminalglas oder wärmeabsorbierendem Glas unterrichten wir Sie gern und unverbindlich. Verlangen Sie Prospekt und Proben.

Verkaufsstelle der Gussglasfabriken G. m. b. H., Köln/Rh. - Gereonshaus.
Verkauf nur durch den Glashandel.

BÜCHER VON NAH UND FERN

Da ist ein schmales Bändchen eines noch zu wenig Gekannten: „*Männer an Bord*" von Heinrich *Hauser* (Diederichs). Man kann jede der acht Erzählungen im Freundeskreis vorlesen, jede wird ein Treffer sein. Die Helden sind durchwegs Matrosen; es sind Spiegelungen ihres Lebens gegeben: die klare Ordnung des Schiffes, der verlorene Kamerad, ein Augenblick seltsamer und ergreifender Schönheit bei schwerster Arbeit, der Einbruch entfesselter bolschewistischer Unterwelt in die geordnete und sinnvolle Welt des Schiffes und ähnliches. Die Geschichten sind knapp, ausgezeichnet durchgeformt, ohne tote und leere Stellen. Hauser hat eines der Bücher männlichen Geistes geschrieben, die uns not tun, eines Geistes, vor dem nur Leistung, Schneid, Tapferkeit, Härte gelten, voll gesunder Nüchternheit und doch dichterisch und phantastisch geschaut. Durch das Ganze flutet ein Strom wirklichen Lebens, wirkliche, nicht eingebildete Leiden und Kämpfe sind der Gegenstand. — Das ist auch der Grundzug und das Befreiende der Bücher von Ulrich *Sander*, was einem so wohl tut, wenn man in einem Berg „Literatur" plötzlich auf eine seiner Arbeiten stößt. Der neue Band norddeutscher Geschichten „*Bauern, Fischer und Soldaten*" (Propyläen-Verlag) zeigt wieder den derben, richtigen, kräftig zupackenden Sinn des Verfassers. Es sind Lebensbilder norddeutscher Menschen; aus der Vielfalt formt sich ein Gesamtbild des anderwärts noch so wenig gekannten norddeutschen Menschen überhaupt, der es in seiner gehaltenen und gehemmten Art, besonders in seiner weiblichen Erscheinungsform, schwerer hat als andere, um zur Reife zu kommen, der aber dann, wenn es gelingt, auch Höhen des Menschlichen erreicht, die man anderwärts weit suchen kann. — Wer feinere Töne und eine reichere Palette haben will, der findet sie in dem Bändchen „*Lebensalter der Liebe*" von Wilhelm *Schmidtbonn* (Schünemann). Es enthält drei Erzählungen, deren jede ihre besonderen Vorzüge hat. Am dichtesten und geschlossensten wirkt die mittlere, in der ein Handwerker einem Studenten, der in Leichtsinn und Übermut die Ehre der Handwerkersfrau angegriffen hat, eine derbe Lehre erteilt. Die erste gibt sehr zart eine jugendliche Schwärmerei, die in Ernst umschlägt, die letzte die vergebliche Werbung eines alternden Mannes von Ansehen und Vermögen um ein armes junges Mädchen. Jede Erzählung ruht in sich; als Ganzes schreiten sie wirklich die Lebensalter der Liebe ab. Jede der Geschichten ist sehr fein in die rheinische Landschaft eingebettet.

In der Reihe der Biographien aus der Europäischen Geschichte erscheinen:

General Weygand

TURENNE

218 S., 9 Bilder, 2 Karten, Lwd. M. 7.50

Der ehemalige französische Generalstabschef Weygand widmet seine Arbeit dem Marschall Turenne, der als der größte Soldat Frankreichs gilt. Neben dem politisch-militärischen Bild entsteht ein französisches Kulturgemälde unter Kardinal Mazarin, dem Nachfolger Richelieus.

Heinrich von Sybel

PRINZ EUGEN VON SAVOYEN

152 Seiten. 1 Bild. Pappband Mark 3.50

Dem Meister politischer Geschichtsschreibung ist es wie keinem anderen gelungen, dem Genie Prinz Eugens gerecht zu werden. Dieses längst verschollene Schriftchen haben wir hiermit als Neuveröffentlichung zugänglich gemacht.

VERLAG GEORG D.W.CALLWEY - MÜNCHEN

Neue Bauernstuben

von Hans Döllgast

64 Seiten Text und 120 Abbildungen nach Photographien

Steif kartoniert RM 3.80

Mit praktischem erläuternden Text und vielen Beispielen über Einrichtung und Ausstattung neuer Bauernstuben

---

150 Eigenheime

Beispiele neuzeitlicher Familienhäuser

von Rudolf Pfister

2., erweiterte Auflage / 175 Abbildungen, 243 Grundrisse

Schön kartoniert RM 5.50

Sonnige, gesunde Heimstätten, vom großen Einfamilienhaus bis zum Wochenendhaus und Siedlungsbau, werden gezeigt. Die bekanntesten Architekten Deutschlands haben ihr Bestes beigesteuert.

Durch jede Buchhandlung erhältlich

VERLAG F. BRUCKMANN / MÜNCHEN

Ein Erfolgsbuch ersten Ranges

J. D. Chamier

Ein Fabeltier unserer Zeit

Glanz und Tragödie Kaiser Wilhelm II.

403 Seiten. Brosch. RM. 5.75, Leinen RM. 7.50.

1. Tausend November 1936 — 4.—7. Tausend April 1937
2. Tausend Dezember 1936 — 8.—18. Tausend Juli 1937
3. Tausend Februar 1937 — 19.—30. Tausend Okt. 1937

Deutsche Allgemeine Zeitung: „Es ist erstaunlich, wie der Engländer auch den deutschen Leser zu fesseln vermag."

Berliner Börsen-Zeitung: „Das Buch ist in seiner geistreichen Darstellung hochinteressant und lehrreich, nicht nur für den gebildeten Deutschen, der nach einem gerechten Urteil und nach der Erkenntnis der wahren Zusammenhänge als Lehre für die Zukunft strebt, sondern auch für das Ausland, besonders England, dessen unklare Politik gegenüber Deutschland in jenen Jahren scharfe Kritik findet."

Jugend, München: „Alle jungen Deutschen, denen eine gesunde Entwicklung der Beziehungen zwischen den germanischen Brudervölkern England und Deutschland am Herzen liegt, mögen durch die Verbreitung dieses Buches Verantwortung beweisen."

Reichsverband Deutscher Offiziere, Berlin: „Ein Engländer unternimmt es, diesem interessanten, sehr lesenswerten Buche die Zusammenhänge der deutschen Politik von der Zeit Bismarcks bis zum Ende des Weltkrieges mit vollem Verständnis für die Lage Deutschlands und mit gesundem Urteil darzulegen."

Nation und Staat, Wien: „Von besonderem Interesse ist die glänzende Schilderung des Verhältnisses zwischen dem grimmigen gekränkten alten Löwen Bismarck und dem romantischen Einhorn Kaiser Wilhelm. Es ist eine Schilderung, in welcher Kaiser Wilhelm rein menschlich genommen besser davonkommt als der gewaltige Kanzler und Schöpfer des Deutschen Reiches. Ausgezeichnet auch die Darstellung des Wechselspiels zwischen dem Kaiser und Bülow. Chamier ist der Ansicht, daß Bülow zwar der weitaus Schlauere, der weitaus Glattere und Gewandtere war, daß aber dem Kaiser weit mehr unverdorbener natürlicher Verstand und wahrhaft staatsmännischer Blick eignete . . . Auf jeden Fall ist das Buch ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Jahrhundertwende."

Amalthea-Verlag-Wien IV

Man sagt, der Deutsche lese nicht gerne Novellen, sein Fall sei der große Roman. Auch damit kann gedient werden. Der junge Tiroler Dichter Josef *Leitgeb* hat mit seinem „*Christian und Brigitte*" einen Entwicklungsroman geschrieben, der aufhorchen macht (Cassirer). Er spiegelt ein Jahr, das 28., eines jungen Menschen, natürlich das entscheidende Jahr seines Lebens. Es dreht sich um das uralte Thema aller Entwicklungsromane: die Einbeziehung des Einzelnen in die Welt. Verkapselt in sein kleines Ich, in seine Leiden und Ahnungen wächst der Mensch auf. Zur „Welt" verhält er sich fluchend oder segnend, aber immer, als ob er im Grunde gar nicht dazu gehöre, gleichsam als Kritiker. Die Lehre des Lebens bringt ihm nun bei, daß er ja selber „die Welt" ist, und sie bezieht ihn ein in die Arbeit der Geschlechter als dienendes Glied. „Es ist nicht mehr so, daß hier sein Ich steht und dort die Welt, nach der er in Liebe und Haß verlangt; heut weiß er: er ist eingepflanzt . . . und sie steigt in ihm hoch, dehnt ihn, breitet ihn hinauf und hinab, verzweigt ihn, umlaubt ihn, blüht und fruchtet in ihm" — so wird das Ergebnis der Erziehungsarbeit der Welt auf einer der schönen Schlußseiten des Romans umschrieben. Christian, der haltlos von Zustand zu Zustand gleitet und jeden mit ganzer Seele begeistert genießt, ist ein besonders bösartiger Fall. Er muß tüchtig geschüttelt und gezaust werden, bis die Schale seines Ich-Geistes zerspringt. Um den Helden des begabten Buches und seine jugendliche, klare, mädchenhafte Liebste sind urwüchsige Gestalten eines ganzen Dorfes gestellt, die, voll Wahrheit und Eigenleben, doch nur da sind, um die Haupthandlung zu erleuchten und abzutönen, wie es eben in einem guten Roman sein soll. Die Sprache ist schmiegsam und farbig. Wir freuen uns, daß Theodor *Bohner* wieder zur Dichtung zurückgefunden hat. Unter den Büchern, die er in den letzten Jahren veröffentlicht hat, ist der Roman „*Das Licht und sein Schatten*" (Propyläen-Verlag) wohl das beste. Was schon Bohners ersten Bänden vor 15 Jahren sofort ihren Rang gab: Knappheit und Dichte des Ausdrucks, Weite und Farbigkeit im Menschlichen, ein etwas vertrackter Humor — das findet man durch das Alter gemildert in dieser Ehegeschichte wieder. Um den bürgerlichen Rahmen dieser Regierungsratsche zucken sehr unbürgerliche Lichter, in allen wesentlichen Szenen enthüllt sich Tiefmenschliches ohne Entblößung, man findet auf jeder Seite feine und scharfe Worte zum Nachdenken und Durchempfinden. Besonders gedankt sei es Bohner, daß er der Wahrheit und der Kunst treugeblieben ist bis zur letzten Seite und sein Buch nicht mit einem banalen glücklichen Ausgang verschmiert hat.

Schließlich nennen wir noch zwei fremde, allerdings sehr verschiedenartige Gäste: „*Die Kanone*" von C. F. *Forester* (Bondi) und „*Grüne Gartentüren*" von R. C. *Sheriff* (S. Fischer). Forester bringt einen Ausschnitt aus dem Befreiungskampf der Spanier gegen Napoleon. Eine große 18-cm-Kanone, bei einer Flucht zurückgelassen, sammelt eine Anzahl Freischärler um sich. Sie kommt in verschiedene Hände, bildet wegen ihrer Seltenheit den Mittelpunkt von Kämpfen und Belagerungen, sie kristallisiert gleichsam Kämpfer um sich, die nach der Zerstörung des Geschützes, des Haltes und des Mittelpunktes beraubt, wieder auseinanderlaufen. Man erkennt vorzüglich das Besondere des damaligen spanischen Feldzuges. Der vorläufige Sieger hat gegen jedes Mittel, auch gegen Verrat, Gift, Hinterlist zu kämpfen. Man sieht deutlich, daß er nicht wirklich Herr des Landes ist und es auch niemals werden kann. Der Widerstand ist allgegenwärtig, er braucht nur irgendeinen festen Punkt, um Gestalt anzunehmen. Heute ist es „Die Kanone", morgen wird es etwas anderes sein. Das Leben und Treiben der spanischen Freischärler ist ausgezeichnet und ohne jede Schönfärberei geschildert. Diese wilden Kerle haben nur ihre Todesverachtung und ihren Haß gegen den Feind, im übrigen geben sich bei ihnen

alle Leidenschaften Stelldichein. Aber sie wirken in ihrer Verwirrung und Roheit doch das Gute, was außer ihnen *keiner* leisten könnte: die Befreiung ihrer Nation. — Mit *Sheriffs* Roman gelangen wir in ein wesentlich ruhigeres Fahrwasser. Es ist eine Ruheständlergeschichte. Der Hauptkassier Mr. Baldwin nimmt mit 58 Jahren seinen Abschied. Er fühlt sich noch recht frisch und hat noch allerhand in Haus und Garten vor. Aber es kommt ganz anders. Der alte, ausgelaugte Garten gibt nichts mehr her, und die eingebildeten wissenschaftlichen Neigungen halten nicht vor, ja die ständige Anwesenheit des unbeschäftigten Hausherrn bedroht Ehe und Hauswesen mit Zerrüttung. Da bringt ein Ausflug die Lösung: man beschließt, ein neues Leben anzufangen. Das alte Haus wird verkauft, der alte Hausrat ge- und entschlossen versteigert, und man baut sich ein modernes farbiges Häuschen in einer Siedlung. Noch mehr: die Pioniere tun sich zusammen zu einem Klub und wählen Baldwin zum Vorsitzenden. Und nun, im Menschlichen, gewinnt sein Leben neuen, schönen und erfreulichen Inhalt. Diese Handlung ist an sich mager. Die Stärke des Buches liegt in der humorvollen, nachsichtigen Zeichnung der menschlichen Schwächen und Vorzüge von zwei alten Leuten, die trotz allem „wonderful" sind. Dazu treten als sehr farbegebend allerhand Typen, der charaktervolle Dienstbote und Hausdrache Ada, der gierige Versteigerer usw., alles gute und seit langem ausgebildete Überlieferung des englischen Unterhaltungsromans. Der Sieg des Neuen, Aufstrebenden in den alten Leuten gegen die Tradition gibt dem Buch etwas Chuirlendes, Frisches — auch das ist echt englisch.

Wer einen Reißer will, der sich glatt liest, der uns an einem langweiligen Abend oder in einer schlaflosen Nacht tröstet, dem empfehlen wir „*Riviera*" von Alexander *Lernet-Holenia* (S. Fischer). Man wird seine Freude an dieser Mischung fesselnder Ingredienzien haben. Holenia ist ja sozusagen teuflisch geschickt; es hat Stil, wie er in dieser Jagd eines spießigen Gaskassiers nach einer verschleppten jungen Schauspielerin Phantastik, wohlbekannte Versatzstücke aus Kriminalromanen und scharf und dichterisch gesehene Wirklichkeit durcheinanderwirbelt. Wir halten die Krokodilstränen über vergeudete Begabung, die bei solchen Büchern gerne vergossen werden, für ganz fehl am Platz. Was Holenia bietet, ist ein Virtuosenstück, das im Schrifttum schließlich ebenso berechtigt ist wie in Zirkus und Varieté. Es ergötzt, es erhält seinen Beifall und seinen klingenden Lohn — damit muß es aber dann allerdings sein Bewenden haben.

Nun wollen wir den Bezirk der Dichtung verlassen und uns einigen Reise- und Wanderbüchern zuwenden. Das richtige Wandern ist bekanntlich gar nicht so einfach. Was es alles in sich schließt, das steckt sehr vollständig in dem reizenden Band der Marie von *Bunsen*: „*Wanderungen in Deutschland*" (Koehler & Amelang). Wandern ist etwas ganz anderes als etwa das Reisen und das Marschieren. Gesundheit, ein leichter Rucksack und gute Gehwerkzeuge sind die Vorbedingungen. Das Wichtigste aber ist ein empfindliches und stets aufnahmefähiges Gemüt, weit geöffnet den wechselnden Stimmungen und kleinen Abenteuern des Weges, immer bereit, das Gute zu grüßen und das Ärgerliche zu übersehen. Man kennt nur die Gegend, die man sich erwandert hat. Der Wanderer nimmt das tausendfältige Ineinander von Landschaft, Mensch und Geschichte noch mit allen Sinnen auf, wozu auch das Schlafen im Gasthaus am Wege und die Teilnahme an der landesüblichen Nahrung gehört, während der Reisende im Abteil hinter seinen Glasfenstern im besten Fall einen flüchtigen Augeneindruck davonträgt. Das lehrt uns Marie von Bunsen, wenn wir sie auf ihren Bootsfahrten in mecklenburgisch-märkischen Gewässern, auf dem Neckar, wenn wir sie auf ihren Rucksackwanderungen im Harz und im Illertal, in Schwaben und im bayerischen Hochland begleiten.

Wir haben alle von Abessinien und Spanien her gelernt, was Luftmacht heute zu bedeuten hat. Wir ahnen, was Luftgeltung im friedlichen Wirtschaftsleben besagt.

Aber nur wenige haben eine Vorstellung, um welch gewaltige, in den eigensten Lebensbezirk eingreifende Tatsachen es sich bei dieser Eroberung der Dritten Dimension eigentlich handelt.

Im neuen Buch des an leitender Stelle in der deutschen Luftfahrt tätigen Fischer v. Poturzyn

Luftmacht

werden diese Tatsachen mit bezwingender Anschaulichkeit hingestellt. Sei es Aufbau und Ansatz der Luftwaffe im Krieg, sei es die umfangreiche Erschließungstätigkeit des Flugverkehrs, seien es die Erfahrungen des Verfassers im abessinischen Krieg (an dem er als einziger deutscher Fachbeobachter teilgenommen hat) — im weitesten Bereich wird das Wesen der Luftmacht umrissen und dargestellt.

Da der Verfasser nur die ausländischen Verhältnisse schildert, vermeidet er Wiederholungen und gibt Einblick in sonst kaum zugängliches Material.

Die Sprache ist einfach, sachlich und doch beschwingt, die Bildbeigaben reichlich und fesselnd. Das Buch ist für den Fachmann anregend und doch dem Außenstehenden verständlich, ja überraschend.

Umfang ca. 260 Seiten mit vielen Bildern.

Preis etwa 6 RM.

KURT VOWINCKEL VERLAG / Heidelberg

ALS GESCHENK EIN HERBIG-BUCH

Neuerscheinungen

Gertrud Bäumer: Der Park

Geschichte eines Sommers. – Der Park ist Symbol, Rahmen und mitschwingender Zeuge menschlicher Schicksale. Ihr Träger ist ein Gutsherrengeschlecht, irgendwo zwischen Wald, See und Feld in der Mark. In diese Welt, die aus den seelischen Erbwerten alten Preußentums lebt, schlägt die elementare Macht einer Leidenschaft und der Anspruch einer diesem Rahmen entwachsenden Jugend. — Dieses Buch wird auf keinem Gabentisch für die Frau fehlen! Leinenband RM. 5.50

P. A. Steinhoff: Der Schatten Gottes

Der Roman eines Pastors. Ein Buch, das zu dem Herzen der Zeitgenossen spricht und erfüllt ist von den Geheimnissen, die die seelischen Beziehungen der Menschen umschließen. Leinenbd. RM. 5.50

Anton Schnack: Der gute Nachmittag

Es ist einmal das Erlebnis der Heimat, durch das uns diese Prosastücke so tief berühren; aber fast noch unvergeßlicher bleiben die Bilder südlicher Landschaften und der fernen Meere. Pappband RM. 1.50

Jules Supervielle: Ochs und Esel

bei der Krippe. – Der geheiligte Text des Neuen Testaments, dessen sich Supervielle bedient, wird hier in eine magische Zeit- und Raumtiefe dichterischen Neulandes gestellt, in dem die Pflanzen und Tiere Mitspieler des Menschen werden, und wir mit ihnen in das Wunder eingehen. Pappband RM. 1.50

Stephen Crane: Das blaue Hotel

Erzählungen aus dem alten Westen eines neu entdeckten amerikanischen Dichters. Gipfelpunkte unter den Erzählungen der Weltliteratur! Pappband RM. 2.50

Werner Picht: Der Frontsoldat

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß hier das endgültige Bild des Frontsoldaten gezeichnet wurde. „Eine außerordentlich bedeutende Studie, auf die nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden kann." (Frankf. Ztg.) Pappband RM. 1.50

Kurt von Stutterheim: England

Heute und morgen. – „Die Deutschen besitzen in diesem Buch eine Quelle genauer Informationen und ehrlicher Kritik, um die der englische Leser, der die Wahrheit über Deutschland sucht, sie beneiden könnte." (Prof. L. A. Willoughby in „German Life and Letters", London) Leinenband RM. 6.80

Adalbert Kuhn: Märkische Sagen

und Märchen nebst einem Anhange von Gebräuchen und Aberglauben. „Ein Quellenwerk ersten Ranges. Ein heimatkundliches Buch, das sich unbedingt zu lesen lohnt." (Georg Foerster im Berl. Lokalanz.) Leinenband RM. 5.50

Die Welt im Fortschritt

In zehn Leinenbänden wird hier das Weltbild der Gegenwart in wissenschaftlich einwandfreier und doch unterhaltender, ja oft geradezu spannender Form vor dem Leser aufgebaut. Lieferbar in 10 Monatsraten von nur RM. 3.50, Gesamtpreis RM. 35.—

Ausführliche Sonderprospekte kostenlos

F. A. HERBIG VERLAGSBUCHHANDLUNG
BERLIN-GRUNEWALD

Die hübschen Aquarelle fügen sich dem Text aufs beste ein. Das ist kein Zufall: Stift und Pinsel sind passendere Geräte für den echten Wanderer als das blitzende Glasauge der Kamera.

Deutsche Wandergesinnung steckt auch, neben vielem anderen, in dem „*Griechischen Tagebuch*" von Ernst Wilhelm *Eschmann* (Diederichs). Das Buch gibt sich als Aufzeichnung einer griechischen Reise. Auch hier herrscht der empfängliche Sinn, der den ehrwürdigen Stätten mit Sammlung und wohlvorbereiteter Aufnahmebereitschaft naht, sind sie doch das einzige Stück Wirklichkeit, das vom altgriechischen Leben noch übrig ist. Von dem bedeutungsvollen und bis ins Letzte ausgekosteten Bild der Landschaft aber erhebt sich das Buch stets sofort zu wahrhaft tiefgründigen Betrachtungen über den Sinn dessen, was einst hier Wirklichkeit war. Diese Betrachtungen gibt nicht nur ein Philologe, der das nötige Rüstzeug besitzt, sondern auch ein Mann, in dem der Lebensstrom der Gegenwart lebendig ist. Er vermag daher bei der Deutung Spartas, Delphis, Olympias Dinge zu sehen, die für Frühere gar nicht vorhanden waren, und er gibt uns eine Schau Altgriechenlands, die im Sinnbild von unseren eigenen Triumphen und Bedrängnissen kündet.

Von Reisen in außereuropäischen Ländern erzählen sehr fesselnd zwei Engländer: Richard *Wyndham* in „*Der sanfte Wilde*" von Afrika und Peter *Fleming* in „*Tatarennachrichten*" von Innerasien (beides Rowohlt). Wyndham schildert die Eindrücke einer Dreimonatsreise in das innerste Afrika. Das ist wörtlich zu nehmen, denn der „Brühl", die Bahr-el-Ghazal-Provinz, die südliche Verlängerung des Englisch-Ägyptischen Sudans, eingekeilt zwischen Abessinien, Französisch-Äquatorial-Afrika und Belgisch-Kongo, ist vielleicht das abgelegenste Stück des dunklen Erdteils. Kein Europäer wird sich dort — der Jahresdurchschnitt im Schatten beträgt 30° C — ohne Not aufhalten. Der Verfasser reiste als Maler zum Besuch eines Freundes, der dort als der ungekrönte König, als der britische Distriktskommissar, amtete. Es reist ein Künstler mit offenen Sinnen, ohne Vorurteile, der unzimperlich einfach beschreibt und zu verstehen sucht, was er sieht, natürlich mit dem Phlegma und dem besonderen Humor des Engländers. Wir sehen, wie es die „Wilden" treiben, wir sehen ihren Alltag, ihre Tänze, ihr Verhalten zur eindringenden Zivilisation, wir besuchen eine Schlafkrankensiedlung usw. Nicht minder aufschlußreich ist aber auch, was wir über das Leben der wenigen weißen Beamten, Offiziere, Ärzte dort unten erfahren. Sie können zwar lauwarmen Whisky trinken und Luxuskonserven essen, so viel ihnen beliebt; das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich diese Männer, die „die Last des weißen Mannes" tragen, im wörtlichsten Sinne für das Empire und letzten Endes für die ganze weiße Welt aufopfern. Der Wert des Buches liegt neben der vorurteilsfreien Offenheit der Schilderung auch darin, daß es gegenwärtige Verhältnisse darstellt. Wir sehen das Afrika von 1935, 1936, wo man sich nicht mehr „mit dem Beil in der Hand" einen Weg „bahnt", sondern über dem die stählernen technischen Riesenvögel der Weißen dahinsausen und durch das man sich in kleinen Lastautos, die alles Nötige enthalten, von Rasthaus zu Rasthaus durchtastet. — Fleming ist inzwischen schon so bekannt geworden, daß man weiß, was man von ihm zu erwarten hat. Sein neuestes Buch teilt die Vorzüge der früheren. Frisch, lebhaft, voll Abenteuerlust, Humor und guter Laune, spöttisch und munter wie immer, läßt er uns an seiner mühsamen und gefährlichen 3700 km langen Sattel- und Karawanenreise von China nach Indien teilnehmen. Auch in diesem Buch steckt Neuestes; im Vorübergehen erfahren wir allerhand über sowjetrussische Methoden, über China und Japan, was immer wieder einmal wissenswert ist.

Kranke und Genesende werden das feine und gescheite Bändchen von Ernst *Penzoldt* „*Der dankbare Patient*" (S. Fischer, Verlag, Berlin) gern lesen und oft mit einem verständnisinnigen

Neuerscheinungen Herbst 1937

Almanach 1937
Kartoniert ca. 1 RM

RICHARD BILLINGER: Das verschenkte Leben
Kartoniert 4.80, Leinen 5.80 RM

I. V. BODMERSHOF: Der zweite Sommer
Roman. Kartoniert 4.80, Leinen 5.80 RM

OTTO FLAKE: Türkenlouis. Gemälde einer Zeit
Kartoniert 7, Leinen 8.50 RM

GERHART HAUPTMANN: Das Abenteuer meiner Jugend
Autobiographisches Werk in zwei Bänden. Leinen 12 RM

JOHANNES V. JENSEN: Gudrun
Roman. Kartoniert 5, Leinen 6 RM

Das Buch der Keyserlinge
An der Grenze zweier Welten. Lebenserinnerungen aus einem Geschlecht. Kart. 7, Leinen 8.50 RM

ILSE LANGNER: Die Purpurne Stadt
Roman. Kartoniert 7, Leinen 8 RM

ALEXANDER LERNET-HOLENIA: Der Mann im Hut
Roman. Kartoniert 4.80, Leinen 5.80 RM

Neu Amerika
Zwanzig Erzähler der Gegenwart. Herausgeber Kurt Ullrich. Kart. ca. 4.80, Leinen ca. 5.80 RM

RUDOLF ALEXANDER SCHRÖDER: Die Ballade vom Wandersmann
Kartoniert 1.25 RM

Neue Bände der S. Fischer Bücherei
Jeder Band in Leinen 1.50 RM

ERNST W. FREISSLER: Die Fahrt in den Abend / MANFRED HAUSMANN: Demeter
HERMANN ROSSMANN: Klas der Fisch

Neue Dramen

RICHARD BILLINGER: Der Gigant / HANS REHBERG: Der Siebenjährige Krieg
Schauspiel. Geheftet 2.50, gebunden 3.50 RM — Schauspiel. Geheftet 2.50, gebunden 3.50 RM

HANS REHBERG: Die Preußen Dramen
Leinen 8.50 RM

S. Fischer Verlag - Berlin

DAS WERTVOLLE GESCHENKBUCH
FÜR WEIHNACHTEN

Ernst Kratzmann:

Das Lächeln des Magisters Anselmus

oder

Das Leben des Hanns Meinrat Maurenbrecher aus Dinkelsbühl

Vornehmer Ganzleinenband M. 5.40

50. Tausend

„Deutsche Erde", München: „Wer höhere Ansprüche an Romane stellt, brennende Leidenschaft neben philosophischer Ruhe geschildert haben und dazu noch einen lehrreichen Blick in die kulturellen Geschehnisse des 18. Jahrhunderts tun will, der lese dieses starke Buch; er wird es nur mit innerer Bewegung aus der Hand legen."

Bodo Kaltenboeck:

Der Unfug inn der Ortenau

Ein Buch unter Lachen unnd Weynen

Eine Bauernchronik im bunten Pappband und mit originellen Textzeichnungen M. 3.—

Braunschweigische Tageszeitung: „Die Seele des deutschen Bauerntums, das die Fron noch niemals ertragen hat, ist in diesem Schicksal beschworen, sein tief eingewurzeltes Gefühl für Sitte und Rechtlichkeit, das sich von jeher gegen fremde Herrengesetze auflehnte."

Franz X. Schaffer:

Der Garten der Tiefe

ROMAN. Ganzleinenband M. 4.80

Dieser glänzende Unterhaltungsroman wird viele Freunde besonders deshalb finden, weil der Verfasser ein bekannter Wissenschaftler und Forscher ist. Seine tiefe Kenntnis von fernen Ländern und Menschen gepaart mit einer entzückenden, flotten und geistreichen Art der Plauderei ließ diesen spritzigen Unterhaltungsroman entstehen. Ein richtiges Entspannungsbuch.

ADOLF LUSER VERLAG
WIEN / LEIPZIG

Lächeln auf die Decke sinken lassen. Penzoldt war krank, sogar sehr ernsthaft krank; weil er aber ein wirklicher Schriftsteller ist, dem Schreiben Leben bedeutet, so haben auch da sein Stift und seine Feder nicht geruht. Entstanden ist ein sehr anmutiges, schmales Bändchen, heiter und ernsthaft zugleich, Betrachtungen über Klinikleben, Ärzte, Zustände und Riten des Krankseins, freundliche und wehmütige Gedanken über allerlei. Dazwischen Beschwörungen des toten Vaters und toter Freunde, wie sie einem gefährlich Kranken mit wandernden Gedanken wohl anstehen. Das Ganze ist sehr gepflegt, gleichmäßig, durchsichtig, die Sprache ist höflich, nirgends übersteigert. Wir Gesunde beurteilen die Kranken viel, gern und meist sehr ungerecht. Da tut es uns ganz gut, wenn wir einmal erfahren, wie unser Gehaben einem gescheiten und wissenden Kranken vorkommt.

Zu guter Letzt sei noch daran erinnert, daß fast jeder bedeutende Schriftsteller in Reclams Universalbibliothek vertreten ist. Da gibt es etwa unter den Neuerscheinungen packende und unheimliche Seegeschichten von Martin *Luserke* („Das Wrack des Raubschiffes"), Erzählungen von Manfred *Hausmann* („Die Begegnung"), Reisebilder von Josef *Ponten*, die mir lieber sind als manche seiner Dichtungen („Besinnliche Fahrten im Wilden Westen"), einen Sven *Hedin* („Im verbotenen Land"), einen Ulrich *Sander* mit einem leider recht schwadronierenden autobiographischen Nachwort („Das Gefecht von Kalkhemen"), Schönes von Peter *Dörfler* („Das Gesicht im Nebel") und Ina *Seidel* („Spuk in Wassermanns Haus"). Nur der Ungeschmack kann hier nichts Passendes finden. Man sieht, Reclam geht mit und hält auf Güte. Viele der Bändchen sind von Studien über den Dichter begleitet, die oft von namhafter Feder stammen. *P. M.*

Schönere Heimat

Erbe und Gegenwart

Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München

Immer noch ist Unverstand, Ehrfurchtslosigkeit, Ausbeutung, verantwortungslose Bebauung und Verschandelung am Werk und verwüstet unsere heimische Landschaft. Die neue Zeitschrift kämpft gegen diesen Unfug mit Unterstützung der Staatsregierung und schärft, ergänzt durch das Werkblatt „Der Bauberater", den Blick für das Echte und Bodenständige, weckt den Sinn für Schönheit und Würde und hilft zu neuer Gestaltung.

Die Zeitschrift „Schönere Heimat", die im 33. Jahr sechsmal jährlich erscheint, kämpft in diesem Sinn für eine Neugestaltung des Gesichts der bayerischen Gaue.

Das Werkblatt „Der Bauberater", das im 7. Jahr erscheint und dreimal jährlich der Zeitschrift „Schönere Heimat" beigefügt wird, bringt für die Bauschaffenden Musterbeispiele und Werkblätter, und zwar: Kleinhäuser, Nebengebäude, Läden, Fenster, Türen und Tore, Stockwerkstreppen, Balkone, Dachgauben, Kaminköpfe, Hausberankung, Einfriedungen u. a. m.

Die Zeitschrift „Schönere Heimat" mit dem Werkblatt „Der Bauberater" kostet jährlich RM. 5.25, das Werkblatt „Der Bauberater" im Alleinbezug jährlich RM. 1.20

Deutsche Kulturgeschichte

von FRIEDRICH ZOEPFL

2. Auflage. Lexikon-Oktav. Zwei Bände in Leinen

1. Band: Vom Eintritt der Germanen in die Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. 618 Seiten. Mit 280 Bildern und 1 Tafel. Leinen 14 Mark

2. Band: Vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. 734 S. Mit 296 Bildern und 1 Tafel. Leinen 16 Mark.

Breite und tiefgehende Kulturgeschichte ist auch Menschheits- oder in diesem Fall Stammes- und Vorgeschichte. Zoepfl hat eine wissenschaftlich zuverlässige, in der Darstellung lebendige, anschauliche und reiche Geschichte der deutschen Lebensart vom Geschichtlichwerden der Germanen bis in die Gegenwart geschaffen. Immer geht in der Schilderung wie in der Wirklichkeit das Werden der Kulturdinge: Haus, Gewandung, Geräte, Erwerbsformen, mit den Wandlungen im Geist und in der inneren Lebensform zusammen. Sehr viele Bilder unterstützen das geschriebene Wort und verhelfen dem Werk zu großer Anschaulichkeit.

Durch alle Buchhandlungen

VERLAG HERDER / FREIBURG IM BREISGAU

Bitte fordern Sie Prospekte unserer Neuerscheinungen!

Verlag Georg D. W. Callwey - München 36 Brieffach

Soeben erschien:

472 Seiten — Prosp. gratis

Die Giesebrechts und ihre Stadt

Chronik eines Geschlechts

Dem jüngsten Giesebrecht erzählt von Erwin M. Palm

Vier Generationen mit mancherlei Berufen, vor allem Baumeister, werden mit starker Darstellungskraft zu dem ganzen bunten Leben ihrer Zeit erweckt, so echt, so lebenswahr, daß wir vier packende Romane in einem erleben. Und mit dem jüngsten Giesebrecht erkennen wir die immerwährende Schicksalsgemeinschaft von Stadt und Bürger.

Broschiert RM. 5.— Leinen RM. 6.80

Brunnen-Verlag / Willi Bischoff / Berlin SW 68

Neue Bücher

Sepp Bacher

Die Kinder vom Dorfplatz

Roman. 251 Seiten. Leinen RM. 4.80

„Weniger das Erleben als die Sprache ist es, die immer wieder zu diesem Buch greifen läßt. Irgendeine Stelle daraus, ganz gleich welche, mag man immer wieder zum soundsovielten Male lesen. — Da kann ein bisher Unbekannter (aus dem Pinzgau) mit dem Ueberschwang seiner Heimatliebe schildern und gestalten, daß darob das Zuhören keinem leid wird. Mit sattesten Farben und kennzeichnendsten Strichen und herzlichsten Tönen malt, zeichnet und überstrahlt er winzige Lebensausschnitte, daß darob ein ergriffenes Staunen sich des Lesers bemächtigt. — Gerade der Linienfluß, klar der Aufbau und ideal die Krönung des Werkes in einem verklärenden Abschluß, offenbart sich in dieser konstruktiven Fassung Neigung und Beruf des Erzählers: nämlich Baumeister sein. Baumeister sind stille und scharfe Beobachter und Planer. Neues schaffen ist ihnen Schöpferfreude. Sie sind wohl die praktischsten Künstler. Dem Leben und der Kunst stehen sie gleich nah. Baumeister Sepp Bacher baut in seinem Buche, was ihm aus stiller, scharfer Beobachtung und seinem der Kunst und dem Leben Gleichnahesein zuflog." Hermann Schneiders in „Gladbecker Volksztg."

Franz Schneller

Ein Mädchen in Blüte

Roman 286 Seiten. Leinen RM. 5.20

„Der unerschütterliche Glaube an die Liebe als etwas Unaussprechlichem, Zartem und doch Wirklichem, das ist am Ende Liebe. Und davon handelt dieses Buch. Dadurch, daß es ein Liebeserleben in eine Landschaft hineinstellt, die Kraft und Leben und Schönheit atmet, ins Alemannenland um den Kaiserstuhl zwischen Schwarzwald und Wasgau, dadurch prägt es ihm ein eigenartig tiefes Charakteristikum auf. Selten, daß Romane um das Lieben der Menschen zueinander so packend und glaubhaft, so mannhaft und doch voll zarten Empfindens geschrieben werden wie dieser in seiner Natürlichkeit und Frische." „8-Uhr-Blatt", Nürnberg

M. A. von Godin

Der Brennerwirt von Berchtesgaden

Roman. 225 Seiten. Leinen RM. 4.80

Die meisterhafte Gestalterin des bäuerlichen Lebensraumes gibt uns die Geschichte einer Ehe zweier aufrechter Menschen mit allen Vorzügen, aber auch allen Härten bäuerlichen Sinnes.

„Es ist ein Stück Leben, das hier in dichterische Form gebracht und sich an die ganze Volksseele wendet. Naturhaft sind die Menschen gesehen, erlebt und gezeichnet, echt und ursprünglich. Ein ausgezeichneter Roman nach dem Leben." „Fränk. Volksbl.", Würzburg

Eugen Gagarin

Die Gewesenen

Russische Schicksale. 126 Seiten. Leinen RM. 3.20

„Ueber die Tragödie der russischen Emigranten ist viel geschrieben worden, wenig über die Tragik der auf völlig verwandeltem Heimatboden Zurückgebliebenen, die teils verfolgt, teils als unschädliche Kuriosität geduldet, in Einsamkeit, Armut und Verborgenheit ein fortsetzungsloses Dasein zu ertragen haben ... Von diesen Menschen erzählt das Buch Eugen Gagarins, dem man im Menschlichen, im Dichterischen und im Soziologisch-Illustrativen einen gleich hohen Rang zuerkennen möchte." Werner Bergengruen in „Deutsche Rundschau"

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlag Kösel-Pustet, München

STELLENMARKT ◆ BAUSCHULEN ◆ KLEINE ANZEIGEN

Auf Anordnung des Herrn Präsidenten der Reichspressekammer weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß **Stellungsuchende** ihren Bewerbungen auf Kennwort-Anzeigen keine Originalzeugnisse oder Originalarbeiten beifügen sollen. Jede Briefanlage sollte mit der vollständigen Adresse versehen sein, damit alle Anlagen wieder zurückgesandt werden können. **Die ausschreibenden Geschäftsinhaber** werden gebeten, den Stellungsuchenden die Papiere nach erfolgter Wahl auf jeden Fall wieder zurückzusenden, unter Umständen ohne Angabe der eigenen Adresse (jedoch mit Kennziffer) oder durch unsere Vermittlung. **Allen Briefen,** die vom Verlag an die Aufgeber von Kennwortanzeigen weitergeleitet werden sollen, stets das nötige **Porto beifügen!** Nur dann wird Gewähr für Weiterleitung der Angebote übernommen.

„DER BAUMEISTER"

Für interessante ländl. Bauaufgaben in Süddeutschland **für sofort gesucht:**

Hochbautechniker

gewandte Zeichner für Entwurf und Einzelheiten (Dienstsitz in München)

Hochbautechniker

bewandert in Abrechnungen (Dienstsitz in München)

Hochbauführer

selbst. mit längerer Baupraxis (Dienstsitz auf Außenstellen)

Tiefbautechniker

für Entwurf und Ausschreibung von Straßen- und Gleisanlagen (Dienstsitz in München)

Tiefbauführer

selbständig und mit längerer Baupraxis für vorgenannte Anlagen (Dienstsitz auf Außenstellen)

Vergütung erfolgt nach den vorläufigen Richtlinien in Anlehnung an den R.A.T. mit Überstundenzuschlag und 15% Bausteilenzulage. Zureisekosten, Trennungsentschädigung, Umzugsbeihilfe im Rahmen der Bestimmungen. Arische Abstammung, Straffreiheit, nationale Zuverlässig- und abgeschl. techn. Ausbildung sind Grundbedingung. Umgehende Bewerbungen m. Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche und Erklärung über arische Abstammung, Straffreiheit u. nationale Zuverlässigk. an:

Reg.-Bmstr. Mantler, München Reitmorstraße 54/I

Zum sofortigen Dienstantritt mehrere

Architekten

sowie in der Abrechnung und Bauführung erfahrene

Hoch- und Tiefbau-Techniker

wenn möglich mit Behördenpraxis

gesucht

Bezahlung nach Ausbildung, Leistung, Dienstalter und Berufsjahren.
Angebote mit Lebenslauf Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten. Geboten wird Einstufung nach den „Vorläufigen Richtlinien" des RAT. Für Verheiratete Trennungsentschädigung, evtl. Umzugskostenbeihilfe und Reisekostenvergütung nach den bestehenden „Vorläufigen Richtlinien". Bei Bewährung längere Beschäftigungsdauer. Arische Abstammung und polit. Zuverlässigkeit ist Grundbedingung Angebote an

Architekt Palm, Anklam i. Pom., Hindenburgstraße 1

Für den höheren bautechnischen Verwaltungsdienst bei der **bayerischen Landesbauverwaltung** werden einige

Bauassessoren

des Wasser-, Kultur- und Straßenbaufaches, sowie **des Hochbaues,** die die große Staatsprüfung 1937 mit Erfolg abgelegt haben, als **Anwärter für die Beamtenlaufbahn** (höheren technischen Baudienst)

gesucht

Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf (mit Angaben über arische Abstammung und Zugehörigkeit zur Partei oder ihrer Gliederungen), Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten an die

Bauabteilung des Staatsministeriums des Innern, München

Bautechniker

mit Vortätigkeit bei Reichs- oder Staatsbehörden für die Prüfung von großen Bauabrechnungen für mehrjährige Beschäftigungsmöglichkeit zu

sofort gesucht

Vergütung bis Gruppe V der vorläufigen Richtlinien (etwa IX des R. A. T.) möglich. Erstattung der Zureise- und Umzugskosten nach den geltenden Bestimmungen.
Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, polizeilichem Führungszeugnis und Angabe des frühesten Antrittstermins sind zu richten an

Luftkreiskommando VI, Kiel, Gruppe IVa III

Hochbautechniker,

junge, künstlerisch befähigte Kraft, zuverlässig und sicher im Detail, mit Erfahrungen an der Baustelle in südd. Atelier

sofort gesucht

Bewerbungen mit eigenen Zeichnungen gegen Rückporto unter **Bm. 580** an die Anzeigen-Abteilung dieses Blattes

Schreiben Sie bitte Namen und Adresse immer recht deutlich!

Verlag: Georg D.W. Callwey - München, Finkenstr. 2 (Postsch.-Ko. München 3531 / Verantwortlich: Reg.-Baumeister Guido Harbers - München; für den Anzeigenteil: Georg Kramolowsky - München / Verantwortl. f. Schriftleitung u. Herausgabe in Oesterreich: Dr. Franz Hain, Wien I, Wallnerstr. 4 (Postspark.-Ko. Wien 16 795, Prag 77 869) / D.A. III.Vj. 37: 9150, Pl. 5 / Druck von Kastner & Callwey - München / Printed in Germany